MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

76 (14.2.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171846

Mittwoch, 14. Februar. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 76.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Otto Heinzerling. Druck u. Verlag der Dr. H. haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Direktor in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7840, 7841, 7842, 7843, 7844, 7845. Postscheck-Konto Nr. 7817 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 12spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Abendblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90 Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der U-Bootkrieg wird nicht abgeschwächt.

In vollem Gange.

Eine kategorische Erklärung des deutschen Admiralstabes.

Berlin, 14. Febr. (WTB. Amtlich.) Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend welchen andern Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden.

Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.

Bis zum 7. Februar 125 versenkte Schiffe bei Lloyd angemeldet.

Amsterdam, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Bis zum 6. Februar abends sind bei Lloyds seit dem 1. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Reederkreise sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

*

London, 14. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer „Foreland" und der Fischdampfer „Belissons" sind versenkt worden.

Kopenhagen, 14. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Ritzauschen Büros. Der norwegische Dampfer „Bellag", von Frederikstadt nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Februar in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit 8 Mann landete gestern in Agger an der Westküste Jütlands. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und 7 Mann wird vermißt.

Rotterdam, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Der italienische Dampfer „Eridania" (3171 Bruttoregistertonnen) und die englischen Dampfer „Shakespeare" und „Ireland" wurden versenkt.

Lugano, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Im Januar wurden die italienischen Dampfer „Avanti" (1723 Bruttoregistertonnen) und „Luigi Chiampa" (3988 Bruttoregistertonnen) versenkt; außerdem der italienische Segler „Dorido" (1230 Bruttoregistertonnen).

Beschießung der französischen Küste durch Tauchboote.

Paris, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Februar um 5 Uhr nachmittags tauchte in der Nähe der Adour-Mündung ein feindliches Unterseeboot auf und gab 6 Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer, worauf das feindliche Fahrzeug, das von unseren Artilleristen mit einem Geschoß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen wurden verwundet, eine schwer, der Sachschaden ist unbedeutend.

Der Adour mündet bei Bayonne in den Golf von Biscaya.

Katastrophale Wirkung der Tauchboot-Blockade.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Basler Blättern meldet die schweizerische Zeitung „Suisse", daß sich die Wirkung der deutschen Tauchbootblockade bereits katastrophal fühlbar mache. Fast die Hälfte der Einfuhr falle aus.

Ein dänischer Umgehungsversuch.

⊡ Berlin, 14 Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Dem ententefreundlichen Blatt „Kopenhagen" zufolge sollen in der nächsten Woche die Dampfer „Nidaros" und „Diana" von Kopenhagen nach Bergen abfahren, mit landwirtschaftlichen Produkten an Bord, die nicht für Norwegen, sondern für England bestimmt sind. Die Einstellung der dänischen landwirtschaftlichen Ausfuhr bedeutet einen täglichen Ausfall von einer Million Kronen. Infolgedessen lagern jetzt für zehn bis zwölf Millionen Kronen landwirtschaftliche Produkte in Dänemark aufgestapelt. Welche Maßnahmen England treffen wird, um die Waren aus Bergen nach England zu schaffen ist „Kopenhagen" zufolge vorläufig unbekannt. Wie „Berlingske Tidende" meldet, haben die Dampfer Fett, Butter und Bier.

Unsere U-Boote werden einen solchen Umgehungsversuch, wenn er wirklich unternommen werden sollte, unwirksam zu machen suchen.

Vollständige Stockung in der Zufuhr nach der Schweiz.

⊡ Berlin, 14. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie schweizer Blättern gemeldet wird, sind seit der deutschen Seesperre keine überseeischen Waren für die Schweiz angelangt. Man ist ohne Nachricht von den 19 Schiffen mit schweizer Waren, die sich bei Ankündigung der deutschen Seesperre auf hoher See befanden und die in dem Hafen von Cette einlaufen sollen. Die in den französischen Häfen zurzeit der Ankündigung der deutschen Seesperre gelöschten Waren sind infolge der französischen Transportschwierigkeiten ebenfalls nicht nach der Schweiz gelangt. 20 schweizer Schiffe sind zwischen Cette und Annemasse stecken geblieben.

Ein holländisches Urteil über die Berechtigung des unbeschränkten U-Bootkrieges.

Der holländische Wirtschaftslehrer Dr. J. P. Lotsy schreibt im Abendblatt des „Nieuwe Courant" (Haag) vom 8. Februar: Deutschlands verschärfter U-Bootkrieg wird in unserer Presse, zum Teil in sehr scharfer Form, als unrechtmäßige Maßnahme verurteilt, während das Vorgehen des Präsidenten Wilson gutgeheißen wird. Aber Recht und Unrecht sind, hier wie in so vielen anderen Fällen, nicht bloß auf einer Seite zu finden. Beide Parteien — England und Deutschland — bemühen sich unentwegt, sich selber so weiß zu waschen wie Schnee, während sie den Gegner so schwarz zu machen suchen wie Ruß. Bei ruhiger Betrachtung zeigt sich aber, daß beide Parteien grau, ja sogar sehr grau aussehen. Um unbefangen zu urteilen, muß man sich über eine Phrase klar werden, die von vielen unbewußt, von manchen bewußt benutzt wird, nämlich: Deutschland torpediere neutrale Schiffe „ohne Warnung". Diese Phrase ist packend, bringt Gefühle in Wallung und veranlaßt zur Verurteilung Deutschlands, aber — es ist eine Phrase und weiter nichts wie eine Phrase.

Deutschland torpediert nicht ohne Warnung. Deutschland zieht einen Kreis um England, innerhalb dessen torpediert wird, während außerhalb keine Torpedierungen erfolgen. Es handelt sich nicht um die Frage, ob eine solche Blockade gesetzlich ist, ob sie effektiv ist oder die Rechte der Neutralen beeinträchtigt — das tut sie meines Erachtens zweifellos —, sondern es handelt sich darum, ob hier ohne Warnung torpediert wird, und auf diese Frage kann bloß verneinend geantwortet werden.

Jedes Schiff, das sich innerhalb des gezogenen Kreises begibt, weiß, daß es sich damit der Torpedierungsgefahr aussetzt, und ist mithin gewarnt. Nachdem ich dies klargestellt habe, möchte ich noch nachweisen, warum ich weder Deutschland noch England noch auch den Präsidenten Wilson schneeweiß sehen kann.

England aus dem einfachen Grunde nicht, weil es versucht, Deutschland auszuhungern, ohne dabei auf die Neutralen Rücksicht zu nehmen — eine Handlungsweise, die zweifellos in Widerspruch steht mit Recht und Billigkeit. Ferner deshalb nicht, weil es Deutschlands Friedensangebot kurzerhand ablehnte und dadurch tatsächlich den verschärften U-Bootkrieg herausforderte. Man kann nun einmal eine Katze nicht in die Ecke jagen, ohne sich ihren Krallen auszusetzen, und es ist pharisäisch, wenn man sich über ein Volk empört, das sich dem Versuch, es zu vernichten, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzt. Warum ist die englische Blockade Deutschlands mit widerrechtlicher Einbeziehung der Neutralen anständiger als die deutsche Blockade Englands durch Absperrung eines Teiles des Meeres? Ein jeder, der nicht voreingenommen ist, wird zugeben müssen, daß kein Grund vorliegt, England für weißer anzusehen als Deutschland. Nach meiner Ansicht ist sogar in diesem Falle Englands Schuld — indem es die Friedensverhandlungen ablehnte — viel größer als jene Deutschlands. Womit aber keineswegs gesagt sein soll, daß Deutschland die blanke Unschuld ist, um so mehr, als man nicht sicher ist, daß die U-Boot-Kommandanten ihre Instruktionen befolgen, das heißt, sich innerhalb der bekanntgegebenen Grenze halten werden.

Aber auch Wilsons Kleid ist nicht schneeweiß. Daß er Deutschland erklärt: „Ich lasse mir nicht das Recht nehmen, mit dem mir befreundeten England freie Verbindung zu unterhalten", wird kein Mensch ihm verübeln. Aber wenn er gerecht und parteilos handeln wollte, dann hätte er hinzufügen müssen: „Ebensowenig lasse ich mir von England mein Recht verkürzen, die Verbindung mit den Häfen des mir gleichfalls befreundeten Deutschland aufrechtzuerhalten." Ferner hätte er dagegen protestieren müssen, daß die Verbindung zwischen Amerika und den übrigen Neutralen durch englische Minenfelder behindert wurde, mittels derer niederländische Schiffe gezwungen werden, sich in die Nähe der englischen Küste zu begeben, Post und Ladung durchsuchen zu lassen und für die in England gekauften Kohlen — außer Bezahlung — noch einen Teil ihres Schiffsraumes bereitzustellen.

Hätte Wilson einen solchen Protest seiner Erklärung an Deutschland hinzugefügt, dann hätte dieses Land sicher von dem verschärften U-Bootkrieg Abstand genommen. Wilson hätte dann tatsächlich die Sache des Rechtes vertreten, und kein Mensch wäre ihm dankbarer dafür gewesen als wir Holländer, die wir unter Maßnahmen beider Parteien leiden. Jetzt kann unsere Losung nur lauten: den Kopf kühl und das Pulver trocken halten! Für letzteres sorgt die Regierung, auf deren vernünftiges Handeln wir bauen können; unsererseits wollen wir sie unterstützen, indem wir dafür sorgen, daß auch der erste Teil der Losung befolgt wird.

Die skandinavische Protestnote.

⊡ Berlin, 14. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: National Tidende teilt mit: Wie verlautet, beendeten gestern die drei nordischen Regierungen die Stockholmer Verhandlungen wegen der skandinavischen Antwort auf die deutsche Blockadenote. Die Antwort soll gleichlautend sein und wird vermutlich heute den deutschen Gesandten in Kopenhagen, Stockholm und Christiania überreicht werden. Die Note protestiert vom Standpunkt der anerkannten Grundsätze des Völkerrechts entschieden gegen die neue deutsche Kriegsführung. Wenn die nordischen Länder erst jetzt und als letzte von allen Neutralen ihre Antwort auf die deutsche Blockadenote abgeben konnten, so liegt die Ursache darin, daß man wegen der Note zwischen den drei Regierungen völlige Uebereinstimmung zu erzielen wünschte. National Tidende begrüßt das Ergebnis befriedigt.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Die Basler Blätter melden aus London: Die Mitteilungen der Agence Lloyds in der englischen Presse über Versenkungen von Schiffen dürfen vom 10. Febr. ab nur mehr mit Genehmigung der Admiralität veröffentlicht werden.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Wilsons Weg zum Krieg.

m. Köln, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Agentur Radio berichtet aus Washington: Wilson hatte lange Unterredungen mit Lansing. Er bespricht sich auch häufig mit dem Kriegs- und Marineminister. Oberst House kommt häufig ins Weiße Haus, bewahrt aber wie gewöhnlich größtes Stillschweigen. Die unmittelbare Umgebung Wilsons bestätigt, daß der Präsident nicht entschlossen ist, nach einem deutschen Attentat gegen die amerikanische Flotte den Krieg zu erklären. Im Falle der Versenkung eines amerikanischen Dampfers werde er vom Kongreß die Annahme eines Gesetzes verlangen, das die Bewaffnung der amerikanischen Handelsdampfer gestattet. Es würde dann zu einer gewaltigen Jagd der amerikanischen Schiffe auf die deutschen Unterseeboote kommen, die von einer amtlichen Kriegserklärung in kurzer Zeit befolgt wäre.

Der Geheimvertrag zwischen Amerika und England.

Unmittelbar nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland haben wir darauf hingewiesen, daß man zur letzten Erklärung der Hilfe, die Wilson den Engländern leistete, auf ein Geheimabkommen zwischen England und Amerika zurückgreifen müsse, dessen Existenz oft behauptet worden sei, wenn auch sie sich noch nicht habe beweisen lassen. Von diesem Geheimabkommen erhalten wir jetzt neue sehr interessante Kunde: Ein während des Krieges in Schweden ansässiger Ausländer, ein guter Kenner der amerikanischen und ostasiatischen Verhältnisse, hat dem „Nya Dagligt Allehanda" ein Schreiben zur Verfügung gestellt, das in der Nummer vom 8. Februar mitgeteilt wird.

Der Verfasser berichtet, daß er von einem aus Amerika kommenden Dr. S. folgende vertrauliche Mitteilung erhalten habe:

Seit Japan begonnen hat, China zu vergewaltigen, haben die Vereinigten Staaten mit England einen bindenden geheimen Vertrag abgeschlossen, daß sie nach dem europäischen Krieg gemeinsam die ostasiatische Frage lösen wollen. Als Ersatz dafür haben die Vereinigten Staaten England große positive Versprechen gemacht. Vom amerikanischen Standpunkt aus hat also Wilsons eigenartiger Beschluß eine gewisse Berechtigung. Der ganze Gedankengang des Präsidenten ist ja der Hauptsache nach, sämtliche europäische Staaten zu einem gemeinsamen Auftreten gegen jeden Friedensstörer zusammenzuschließen. Der Zweck dieses Vorschlages ist, daß in dem künftigen japanisch-amerikanischen Konflikt sich Europa durch Vertrag gebunden fühlen soll, eine für Amerika wichtige Lebensfrage lösen zu helfen. Man ersieht hieraus, daß die Interessen der Neutralen keineswegs zusammenfallen.

Das schwedische Blatt gibt diese Aufklärung mit allem Vorbehalt wieder, hält aber doch das Ganze für durchaus plausibel: Wenn man die ungeheure Bedeutung des chinesischen Absatzgebietes für Amerika kennt und weiß, daß Amerika nur mit Englands Hilfe hoffen kann, Japan das Uebergewicht zu entreißen, das es jetzt an sich bringt, so sieht man ein, daß es für Amerika eine Lebensfrage ist, auf Englands künftigen Beistand rechnen zu können. Für dieses amerikanische Interesse, das wahrscheinlich die Industriemagnaten der Vereinigten Staaten als das der Menschheit betrachten, hat der Idealist Wilson den neutralen Kleinstaaten Europas zugemutet, Leben und Blut zu wagen.

Die amerikanischen „Probeschiffe".

Zu der Ausfahrt der amerikanischen Frachtdampfer „Orleans" und „Rochester" nach Bordeaux wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Zwei amerikanische „Versuchskaninchen" haben trotz der deutschen Warnungen die Häfen verlassen, um das Sperrgebiet zu durchbrechen und nach Bordeaux unseren Feinden Getreide zu bringen. Dieser frivole Versuch, sich in ein gefährdetes Kriegsgebiet zu begeben, ist, wenn die Reutermeldung richtig

MARCHIVUM

ist, ein Ausfluß der amerikanischen Bestrebungen, Deutschland die Gesetze vorzuschreiben, wie es von England sich aushungern lassen soll und unserer Marine die Waffen zu entwinden. Die amerikanischen Reeder haben auch die von uns vorgeschriebene Bemalung der Schiffe unterlassen und nur die drei Buchstaben U. S. A. (United States of America) am Bug angebracht. Welche Beweggründe diese Ausfahrt veranlaßt haben, läßt sich ganz klar von hier aus nicht erkennen. Englische Blätter melden, daß in Amerika die größten Wetten „gelegt" worden sind, ob die Schiffe ihren Bestimmungsort erreichen werden oder nicht. Weder bei der Wahl des amerikanischen Präsidenten noch bei dem Kampf um das blaue Band des Ozeans sei die Wettsucht so groß gewesen. Danach hat es den Anschein, als ob sich die beiden Schiffe eine Art Sport daraus machten, das Sperrgebiet zu durchfahren. Die reichgewordenen Amerikaner brauchen ungeheure Nervenkitzel und Sensationen. Wer den amerikanischen Volkscharakter kennt, wird davon überzeugt sein, daß bei der Fahrt der beiden Versuchsschiffe sicherlich der Sportsgeist der Amerikaner eine große Rolle spielt, wenn er auch nicht ausschlaggebend sein mag. Vielleicht glauben auch die Amerikaner, daß Deutschland nicht wagen wird, gegen das geheiligte Leben dieser Sportsmänner das Torpedo zu richten. Diese Auffassung wird sich natürlich als ein schwerer Irrtum erweisen, da Deutschland um sein Leben kämpft und nicht zulassen kann, daß neutrale Schiffe unsere Gebote im Kriegsgebiet mißachten.

Unsere Erklärung, daß wir über England, Frankreich und Italien keine Blockade verhängt haben, sondern Sperrgebiete schufen, in denen Handelsschiffe nicht geduldet werden können, ist völlig klar und zeigt allen Neutralen, was sie zu erwarten haben, wenn sie den Versuch machen, das Sperrgebiet zu durchbrechen. Wir haben diese Sperrgebiete nach englischem Vorbilde geschaffen, und es ist bisher noch nicht bekannt geworden, daß ein amerikanisches Schiff versucht hat, zugunsten Deutschlands das englische Sperrgebiet zu durchbrechen. Der Fall der „Lusitania" sollte den Amerikanern zeigen, daß sie nicht nutzlos ihr Leben aufs Spiel setzen dürfen. Die Kapitäne der „Orleans" und „Rochester" werden sich wohl kaum einreden, daß Deutschland ihnen zuliebe das Sperrgebiet verschonen wird, nur damit die beiden Schiffe ihr schönes Geschäft in Getreide mit Frankreich machen können. An der eisenfesten Entschlossenheit unserer Obersten Heeresleitung, den unbeschränkten U-Bootkrieg ohne jede Rücksicht durchzuführen, darf kein Mensch in der Welt zweifeln. Erklärungen sind genug abgegeben worden. Alle Schonfristen für neutrale Schiffe sind abgelaufen und nun kann nur noch das Torpedo regieren, wenn ein neutrales Schiff die frivole Vermessenheit besitzt, das Sperrgebiet trotzdem durchfahren zu wollen. Die amerikanische Regierung hat bekanntlich erklärt, daß sie für die Abfahrt der Schiffe keine Verantwortung übernehme. Es läßt sich über die Folgen dieser Fahrt nach keiner Richtung hin etwas Genaueres sagen, da die Entwickelung der Dinge der Zukunft vorbehalten ist. Feststellen muß man nur, daß zuerst von amerikanischen Handelsschiffen der Versuch gemacht wird, unsere U-Boot-Waffe entweder zur Untätigkeit zu zwingen oder durch ihre Tätigkeit eine Verschärfung der Lage zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen. Frivolität, anmaßender Dünkel und Leichtfertigkeit der in Betracht kommenden Kapitäne wollen den Sieg über den heiligen deutschen Verteidigungskampf zur See davontragen. Diese Herausforderung wird aber in keinem Fall eine Rücksicht finden. Jedenfalls ist die Fahrt dieser beiden Schiffe für die Entwickelung der politischen Lage bedeutsamer, als für unsere militärische Lage, die davon in keiner Weise beeinflußt werden kann und darf. (B. L.)

Ford der „Friedensfreund".

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Mailand: Corriere della Sera meldet aus Newyork: Ford hat neuerdings der amerikanischen Regierung zu einer zinsenfreien Anleihe sein Vermögen von 2½ Milliarden angeboten. Ferner hat er vorgeschlagen, in seinen Fabriken kleine Unterseeboote zu bauen und zwar zu den gleichen Preisen, wie er seine Automobile herstellt. Diese Tauchboote, welche eine Länge von sieben Metern haben, sollen mit einer Bedienung von nur einem Mann ungemein wirksam sein.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Telegr., z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Wie der Newyorker Herald erfährt, stehen die Wetten in Newyork für Kriegsausbruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Verhältnis von drei zu eins.

Zur Heimfahrt des deutschen Botschafters.

Kopenhagen, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) National Tidende zufolge hat die Skandinavien—Amerika-Linie von ihrem Newyorker Vertreter die drahtliche Mitteilung erhalten, daß die Verhandlungen über die Abreise des Dampfers „Frederik 8" nunmehr geschlossen seien. Der Dampfer erhielt die Erlaubnis, die schon früher angemeldeten Reisenden und Ladungen mitzunehmen. Im ganzen werden mit dem Botschafter und seinem Gefolge gegen 1000 Reisende an Bord sein. Das Schiff wird vermutlich Newyork am 14. Februar verlassen. Es fährt zunächst nach Halifax, wo die englische Untersuchung vorgenommen wird, und nimmt dann Kurs nach der norwegischen Küste, wo bei Christiansund angelaufen wird.

Bezüglich der Abreise der Dampfer „Hollig Olaw" von Newyork und „United Steed" von Kopenhagen ist noch keine Bestimmung getroffen. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft stößt bei der Ausmusterung der Besatzung für den Dampfer „United Steed" auf Schwierigkeiten, da die Seeleute angesichts der jetzt mit den Fahrten verbundenen Gefahren sich weigern, zu den alten Bedingungen Dienst anzunehmen; sie fordern namentlich höhere Löhne.

Die russische Krise.

m. Köln, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Nach Drahtmeldungen aus Petersburg wird dort jetzt nicht mehr daran gezweifelt, daß die Reichsduma in zwei Wochen wieder zusammentritt. Danach ist es auch noch unsicher, ob der Minister des Innern, Protopopow, ganz zurücktreten wird. Man erwartet vielmehr, daß ein Ausweg gefunden werde, um während der ersten Zeit der neuen Tagung der Reichsduma Zusammenstöße zwischen den verhaßten Ministern und dem fortschrittlichen Block in der Volksvertretung zu vermeiden. Entweder wird Protopopow eine Inspektionsreise durch eine Anzahl von Gouvernements antreten oder einen in der Regierung weniger hervortretenden Posten übernehmen.

Vor den großen Entscheidungen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Febr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommmen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhange der Vogesen waren erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Mestecanesti-Abschnitt errangen unsere Truppen neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Vorstöße gehalten.

Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhe östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Was plant Hindenburg?

m. Köln, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der militärische Mitarbeiter der „Stampa" sucht nachzuweisen, daß in der Kriegführung der Mittelmächte seit dem Stillstand der Unternehmungen in Rumänien ein vollständiger Wechsel eingetreten sei. Nach einer kurzen Zeit verhältnismäßiger Ruhe wende sich die Aufmerksamkeit nach ganz anderen Seiten hin. Die Hauptkräfte der Gegner seien allmählich nach dem italienisch-österreichischen und französisch-belgischen Kampfabschnitt überführt worden. Es scheine, daß in der Kriegführung beim deutschen Oberbefehl ein vollständiger Wechsel der Gesichtspunkte eingetreten sei. Hindenburg wolle sich offenbar nicht auf einen bestimmten Plan versteifen. Die Mittelmächte hätten, schreibt der Mitarbeiter der „Stampa", noch zwei wichtige Karten auszuspielen, zwar nicht, um die Partie endgültig zu gewinnen, aber doch, um auf dem grünen Tisch noch irgend etwas im Rückhalt zu haben. Diese beiden Karten seien: Ein Feldzug im Westen unter Führung von Hindenburg und Mackensen und der rücksichtslose Unterseebootkrieg in den Gewässern der feindlichen Länder. An den Verbandsmächten sei es nun, ihrerseits die Partie richtig durchzuführen. Aber es handle sich dabei wirklich um die Entscheidung, und deshalb sei keinerlei Kraft- und Zeitverschwendung mehr gestattet.

General Nivelle an der Sundgau-Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Telegr., z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: General Nivelle hat vor einigen Tagen der französischen Sundgaufront einen Besuch abgestattet. Er empfing die Behörden, besuchte die Schulen und verlieh einer Anzahl Offizieren militärische Auszeichnungen.

Portugiesische Truppen an der englisch-französischen Front.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Mailand: Am 3. Februar sind, wie der Popolo d'Italia meldet, in La Palisse die ersten portugiesischen Truppen gelandet worden, um auf der englisch-französischen Front zu kämpfen. Weitere Truppentransporte sollen demnächst eintreffen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs:

Mazedonische Front

Im Cernabogen griffen deutsche Abteilungen mit großem Mut an, erstürmten italienische Gräben südlich der Höhe 1050, wobei sie 3 Maschinengewehre erbeuteten, einen Hauptmann und 90 Mann vom italienischen Infanterieregiment Nr. 162 gefangen nahmen. Auf dem übrigen Teil dieser Front spärliches Artilleriefeuer, am Fuße der Belasica-Planina und in der Serrebene, sowie Patrouillengefechte in der Gegend von Bitolia, im Wardartal und an der Struma.

Die Fliegertätigkeit war auf beiden Seiten ziemlich lebhaft. Ein feindliches Flugzeug fiel in der Nähe von Demir Hissar nieder. Das Flugzeug und die Flieger sind unversehrt.

An der Küste des Aegäischen Meeres beschossen feindliche Kriegsschiffe aus dem Hafen von Orfano die Ortschaften Redulevo und Kukuyo. Drei Männer, sieben Frauen und sechs Kinder der dortigen Bevölkerung wurden getötet, elf Häuser zerstört. Ein feindliches Schlachtschiff beschoß ergebnislos Kara Burn im Westen von Porto Lagos. Feindliche Flieger warfen ohne Erfolg auf den Bahnhof von Ok schylar und auf die Eisenbahnbrücke bei Buk Bomben.

Rumänische Front.

In der Umgebung von Mahmudin Feuerwechsel zwischen Posten auf beiden Seiten des St. Georg-Kanals.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 13. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs:

Tigrisfront: In der Gegend von Felahie Artilleriekampf und beiderseitiges Feuer. Südlich vom Tigris rückte der Feind am 12. Februar gegen unsere Flügel vor, aber seine beiden Angriffe wurden mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Am Nachmittag des elften Tages griff er zwei feindliche Bataillone nach heftiger Artillerievorbereitung unseren linken Flügel an; dieser Angriff scheiterte gleichfalls in unserem Feuer.

Dardanellenfront: Offiziersaspirant Meinike griff drei feindliche Flieger an und brachte einen durch sein Feuer zum Absturz. Die Insassen des Flugzeuges, zwei englische Offiziere, wurden gefangen genommen, das Maschinengewehr des zerstörten Flugzeuges, sowie zwei Bomben erbeutet.

Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Nachmittagsbericht. Verhältnismäßig ruhige Nacht an der ganzen Front. Eine starke deutsche Patrouille wurde im Aspach-Abschnitt durch unser Feuer zerstreut und erlitt Verluste.

Paris, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Abendbericht. Zwischen Oise und Aisne richteten wir zerstörendes Feuer auf deutsche Anlagen in der Gegend von Quennes und Nordöstlich von Reims drangen unsere Abteilungen in die gegnerischen Schützengräben ein und brachten 15 Gefangene mit, darunter zwei Unteroffiziere. Auf der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Belgischer Bericht. An verschiedenen Punkten der belgischen Front war die Artillerie tätig, besonders in der Gegend von Ramskapelle, Dixmuiden und Steenstraate.

Der russische Bericht.

Petersburg, 12. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht.

Westfront. In der Gegend von Dorowogmlin (?) nordöstlich von Smorgon griffen unsere Aufklärer, nachdem sie unbemerkt die Drahtverhaue des Feindes zerschnitten hatten, eine seiner Feldwachen an und nahmen ein Maschinengewehr. Der Feind griff, begünstigt durch Schneesturm, in Stärke von ungefähr einem Bataillon im Abschnitt nördlich von Mikalowa 10 Werst nördlich des Fleckens Mistelin (Mestilin), das von zwei unserer Kompagnien besetzt war, an. In dem Abschnitt einer Kompagnie wurde der Angriff abgeschlagen, aber auf dem linken Flügel einer anderen Kompagnie gelang es dem Feind, in unsere Schützengräben einzudringen. Mit Hilfe einer Nachbarkompagnie wurde der Feind zurückgeschlagen und unsere Stellung wieder hergestellt. Bei Galitsch überschritt der Feind in Stärke von 4 Kompagnien den Dnjester auf dem Eis und griff unsere Feldwachen an. Trotz ihres heftigen Feuers und des Sperrfeuers unserer Artillerie gelang es dem Feinde zunächst, unsere Feldwachen zurückzudrängen. Der Gegner wurde aber durch Gegenangriff geworfen und unsere Feldwachen nahmen ihre Ausgangsstellungen wieder ein. In den Karpathen stellenweise Schneesturm.

Rumänische Front. Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Kaukasusfront. Keine Veränderung.

Der italienische Bericht

Rom, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der Trentinofront stärkere Artillerietätigkeit, im Tonale-Paß, an den Westabhängen des Zwölferkamm (Stilfsfer Joch) und in den Hochtälern des Travignolo und Cordevole. Im Arsatal und an der Quelle des Baches Coalba (rechter Brentaufer) wiesen wir feindliche Vorstöße gegen unsere Linien ab. Auf der Hochebene heftige Artillerietätigkeit. Unser Artilleriefeuer setzte ein Barackenlager des Feindes auf den Abhängen des Kleinen Tales in Brand. Auf dem Karst mußte plötzlich einsetzendes konzentriertes Feuer gegen unsere Stellungen auf Höhe 144 abbrechen, da unsere Artillerie sofort wirksam eingriff. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cervignano und kleine Ortschaften am unteren Isonzo ab. Drei Frauen und ein Kind wurden getötet.

Von der Salonikifront.

Paris, 13. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von der Orientarmee. Da das Wetter sich ein wenig gebessert hat, sind die Operationen lebhafter geworden. Artilleriekampf an der Struma und am Wardar. Von den englischen Truppen bei Kalmig und in der Umgebung von Doiran ausgeführte Ueberfälle gestatteten es, Gefangene zu machen. Zwischen der Cerna und dem Prespasee war die Beschießung besonders lebhaft. Mehrere von den deutschen Truppen versuchte Handstreiche wurden von den Italienern abgeschlagen. Oesterreichische Banden werden in der Gegend von Mekani nordwestlich von Koritza gemeldet. In derselben Gegend ist Erseka von den Italienern besetzt worden.

*

Sasonow bleibt noch in Petersburg.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Telegr., z. K.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Aus Petersburg wird der Daily Mail gemeldet, daß Sasonow, der neue russische Botschafter in London, bis Ostern in Petersburg bleiben werde. Sasonow wird allen Sitzungen der neuen Session des Reichsrats beiwohnen, ebenso sämtlichen Sitzungen der Konferenz, die die Polenangelegenheit behandeln wird.

MARCHIVUM

Mit dem 15. Februar treten für den Feldpost-Versand neue Bestimmungen in Kraft. Wir bitten unsere feldgrauen Bezieher, die richtig gestellten Adressen, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend an unsere Geschäftsstelle einzusenden, damit Verzögerungen in der Zustellung vermieden werden.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Vizefeldwebel Wilhelm Müller, Uhlandstr. 8a wohnhaft. Ers.-Res. Karl Krieg, Inf.-Regt. 111, Sohn des Waffenmeisters Karl Krieg am Hoftheater, Max-Josephstr. 2 wohnhaft.

•

Sonstige Auszeichnungen.

Vizefeldwebel Andreas Fanz, in einem Reserve-Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns von dem hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt: (Geschäftsstelle Heinrich Lanzstraße 31, bei dem Vertrauensmann Karl Hamm, Sprechstunden Montags und Donnerstags Abend 8—10 Uhr.)

I. Wichtig ist der Erlaß des Preußischen Kriegsministeriums vom 17. Mai 1916, veröffentlicht in Nr. 11 der Zeitschrift „Die Angestellten-Versicherung" betreffend „Versicherung der zur Beschäftigung in Privatbetrieben beurlaubten oder kommandierten Personen des Soldatenstandes". Es sei deshalb hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Personen des Soldatenstandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, der gesetzlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenen- sowie der Angestelltenversicherung nur dann unterliegen, wenn sie „beurlaubt" sind. Dagegen kommt bei der „Kommandierung" die gesetzliche Versicherung nicht in Betracht, sie darf daher, wie dies in einigen Fällen geschehen sein soll, nicht von den Dienststellen den Unternehmern gegenüber gefordert werden.

II. Die Beitrags-Einnahmen sind im Jahre 1916 ungefähr in gleicher Höhe geblieben, wie im Jahre 1915 und etwa 8 Prozent niedriger als im Jahre 1913.

III. Entscheidungen des Oberschiedsgerichts. Personen, die in einer Damenmäntelfabrik die fertig zugeschnittenen Teile an die ihnen zugeteilten Näherinnen unter Ausfüllung der Lohnbücher weitergeben und die von den Näherinnen zusammengenähten Teile fassonieren, dabei auf Einhaltung der Arbeitsordnung und Beseitigung von Fehlern sehen, sind nicht versicherungspflichtig. (Nr. 1012). — Angestellte, die in einer ausländischen Zweigniederlassung eines inländischen Unternehmens beschäftigt sind, unterliegen nicht der Versicherungspflicht. (Nr. 182). — Ein für mehrere Firmen tätiger Bücherrevisor und Stundenbuchhalter, der für die einzelnen Arbeiten jeweils besonders bestellt wird, diese Arbeiten fast ausschließlich in der eigenen Wohnung ausführt und nach jeder Arbeit die von ihm — nach Umfang und Schwierigkeit der Arbeit — bemessene Vergütung erhält, ist kein Angestellter im Sinne des Gesetzes, sondern ein selbständiger Gewerbetreibender. (Nr. 163).

IV. Verwaltungsrats-Sitzung. In der letzten Verwaltungsrats-Sitzung wurde der Voranschlag für das Jahr 1917 beraten und die Einnahmen, trotzdem sie nur auf Schätzungen beruhen, wie im letzten Jahre mit 135 Millionen eingesetzt. Sobald der Krieg beendigt sein wird, werden die Einnahmen voraussichtlich höher werden. Gegen rückständige Schuldner soll durch energische Zwangsbeitreibung mit allen gesetzlichen Mitteln vorgegangen werden. Dem Direktorium ist seitens des Verwaltungsrats zur Erwägung gegeben, ob nicht der Erlaß einer Bundesratsverordnung zu erwirken sei, durch welche der Ablauf der Frist des § 223 Absatz 1 zu Gunsten von Kriegsteilnehmern gehemmt werde. Der Zinssatz, welcher für das angelegte Kapital durchschnittlich höher erzielt wurde, beträgt 4.47 Prozent, ist also durchaus günstig. Dem Direktorium ist weiterhin empfohlen worden 1. für das Preisausschreiben über die zweckmäßigsten künstlichen Glieder einen angemessenen Betrag zur Verfügung zu stellen; 2. den Krankenkassen Zuschüsse zu gewähren zu der von diesen an Versicherte geleisteten Krankenkost; 3. in Bädern, wo die Versicherten in Bürgerquartieren untergebracht sind und ihre große Anzahl eine genügende Kontrolle durch den Arzt nicht ermöglicht, die Aufsicht über die Kur der Versicherten und die Beschaffenheit solcher Quartiere durch besondere Beauftragte der Gemeindebehörden, etwa durch Schwestern, ausüben zu lassen.

Heilverfahrensanträge. Hiervon sind vom 1. Januar bis 30. Oktober 1916 21 800 eingegangen gegen 19 867 im Vorjahre. Für Heilverfahren sind in der gleichen Zeit M. 7 804 000.— in 1916 ausgegeben gegen M. 4 334 000.— in 1915.

* Die vierzehntägige Fastenordnung bringt insofern etwas besonderes, als der Erzbischof mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse, welche allen Erwachsenen Ueberlastung mit Arbeit und große Beschränkung in der Ernährung auferlegen, eine allgemeine Dispens von dem Abbruchfasten erläßt. Das Abstinenz-(Freitags)-Gebot bleibt dagegen in Kraft.

* Das Goldgeld an die Reichsbank! Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß sich immer noch große Bestände an Goldgeld in Privatbesitz befinden und die Ablieferungen von Goldmünzen an die Reichsbankanstalten nicht mehr in dem wünschenswerten Umfange vor sich gehen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, welch' außerordentliche Bedeutung für unsere ganze Volks- und Kriegswirtschaft die weitestgehende Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank hat und wie sehr Gewicht darauf gelegt werden muß, daß dieser alle Goldmünzen zugeführt werden. Dabei sei hervorgehoben, daß jedermann bei Einlieferung von Goldgeld im Betrage von mindestens 200 Mark oder bei Vorlage einer mit Dienststempel versehenen Bescheinigung einer öffentlichen Kasse (Post-, Stations-, Gemeinde-, Pfarr-, Schulkasse) von der Reichsbankstelle ein Gedenkblatt erhält.

* Hinterbliebenenfürsorge. Auf Grund des § 11 in Verbindung mit § 9 des Versicherungsgesetzes für Angestellte hat, wie die Karlsruher Ztg. in einer halbamtlichen Mitteilung feststellt, der Reichskanzler entschieden, daß bei denjenigen ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen, welche Anspruch auf Versorgungsgebührnisse aus Fonds der im Reichshaushaltsetat aufgeführten Heeresverwaltungen haben und welchen lediglich nach § 12 Abs. 2 Nr. 2 des Militär-Hinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907 (Reichsgesetzblatt S. 214) die Anwartschaft auf Hinterbliebenenfürsorge zusteht, die Anwartschaft auf Hinterbliebenenfürsorge im Sinne des § 9 Abs. 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte nicht als gewährleistet anzusehen ist.

* Untersagung des Handelsbetriebes. Die „Karlsruher Ztg." meldet halbamtlich: In der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1916 wurde im Großherzogtum 28 Personen auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel der Handelsbetrieb mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt und 31 Personen auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1916 über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels die Erlaubnis zum Beginn des Handels mit diesen Gegenständen verweigert oder der Handel mit solchen verboten. Außerdem wurde in der Zeit vom 19. April bis 31. Dezember 1916 34 Personen auf Grund der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. April 1916 die Erlaubnis zum Beginn des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs versagt.

* Operationszwang bei Heeresangehörigen. Ueber die Fälle, in denen sich Heeresangehörige einer Operation unterziehen müssen, schreibt man der „Rheinisch-Westf. Ztg.": Unteroffiziere und Gemeine haben den ihre Heilung bezweckenden Befehlen Folge zu leisten, wenn ihre Dienstbrauchbarkeit durch eine Erkrankung beeinträchtigt ist. Voraussetzung ist, daß es sich um keine erhebliche Operation handelt. Ungehorsam gegen einen Befehl, eine erhebliche Operation an sich vornehmen zu lassen, ist im Frieden nicht strafbar. In der Kriegssanitätsordnung aber heißt es: „Den Soldaten ist zum Bewußtsein zu bringen, daß sie Gesundheit und Leben einzusetzen haben, andererseits alles tun müssen, um sich gesund und kampffähig zu erhalten." Die Behauptung, daß die Kriegs-Sanitätsordnung nur im Operations- oder Etappengebiet anzuwenden sei, während im Heimatsgebiet die Friedens-Sanitätsordnung Geltung habe, ist unhaltbar. Während des Krieges ist das Recht des Sanitätsoffiziers zu operativen Eingriffen unbegrenzt; wenn durch Operation die Wiederherstellung der Dienstfähigkeit erreicht werden kann. Eine Verpflichtung, der dem Eingriff die Einwilligung des zu operierenden Soldaten einzuholen, besteht nicht. Unrichtig ist auch die Ansicht, daß Amputationen nie ohne Einwilligung des verletzten Soldaten vorgenommen werden können. Zwar werden größere Amputationen ohne Einwilligung nicht vorgenommen werden können, weil sie nicht die Wiederherstellung der Dienstbrauchbarkeit bezwecken, sondern zur Wiederherstellung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit vorgenommen werden. Dagegen wird eine geringfügige Amputation, z. B. eines Gliedes an einem Finger, auch ohne Einwilligung vorgenommen werden können, wenn sie zur Wiederherstellung der Dienstbrauchbarkeit erforderlich ist.

* Die Sitzung des Kriegsausschusses der Verbraucher am 12. Februar wies, so schreibt man uns, einen sehr guten Besuch und eine reiche Tagesordnung auf. Nach kurzer Besprechung der in der vorhergehenden Woche erhaltenen Hauptversammlung wurden die Eingänge bekannt gegeben. Als kennzeichnend sei hier bemerkt, daß in einem Schreiben der Kriegsernährungsamtes in Berlin die in einer Eingabe gebrauchte Wendung „Hungern und Darben der städtischen Bevölkerung" als durch nichts begründet bezeichnet wurde! Wegen der ungeheuren Preissteigerungen der Sämereien, die geradezu als Wucherpreise zu bezeichnen sind und wesentlich zur Verteuerung der Lebenshaltung beitragen werden, wird eine Eingabe an das Landesoberamt gerichtet. Im Anschluß hieran berichtete Stadtverordneter Lehmann über eine im Ministerium abgehaltene Besprechung betr. der Versorgung mit Gemüse. In auflliegenden Zeitungsartikeln soll darauf hingewirkt werden, daß die Bevölkerung von den getroffenen Einrichtungen der Massenspeisung mehr Gebrauch macht, da bei den gleichen Einrichtungs- und Betriebskosten eine weit größere Menge gekocht werden kann. Es soll das öfteren in der Zeitung die kurze Aufforderung erscheinen, die verschiedenen Speiseanstalten auch zu benützen. Nach den eingegangenen Erkundigungen kann das Gebotene bestens empfohlen werden. Im Hinblick auf die große Kohlennot wurde die Frage aufgeworfen, ob sich nicht auch hier Menschenfreunde finden, die den Minderbemittelten aus den vorhandenen Vorräten Kohlen spenden könnten, wie man dies in den letzten Tagen von andern Städten gelesen hat, und ob nicht Schüler der verschiedenen Schulen gewonnen werden könnten, Kohlen in kleinen Mengen anzufahren, zumal sie gerade jetzt Zeit zur Verfügung haben. Noch wurde kurz die Frage von Lieferungsverträgen besprochen. Die wichtigste Frage, die neue Milchverordnung und die gemeldeten Mißstände, mußte auf die nächste Sitzung verschoben werden.

* Kaufmännische Berufsberatung. Die bevorstehende Schulentlassung schiebt die Frage der Berufswahl wieder in den Vordergrund. Sie wird vielfach etwas zu leicht gelöst durch die Zuführung der schulentlassenen Knaben zur lohnenden Kriegsindustrie. Der Andrang zur kaufmännischen Lehre, der in Friedenszeit beklagt wurde, ist einem Mangel an Lehrlingen gewichen. Ein weiterer Grund für diese Erscheinung ist die Schwierigkeit, eine Lehrstelle ausfindig zu machen. Der Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (E. V.) Sitz Essen wendet sich an seine selbständigen Mitglieder mit der Aufforderung, durch Einstellen von Lehrlingen für einen geschulten Nachwuchs des Berufes zu sorgen. Die zur Kriegszeit im Kaufmannsberuf untergebrachten weiblichen Hilfskräfte können nur mit Hilfe von besser geschulten männlichen Kräften später wieder überflüssig gemacht werden. Die Stellenvermittlung des Verbandes, die ein Glied der Gemeinnützigen kaufm. Stellenvermittlung der Verbände (Sitz Berlin) ist, vermittelt kostenfrei Lehrstellen. Nähere Auskunft erteilt die Hauptstelle des Verbandes in Essen, Rüttenscheider-Platz 10.

* Mannheimer Jugendwehr. In das Wunderland Aegypten führte Herr Dr. Bernhard Weber, der weitgereiste und vielerfahrene Leiter der Städt. Handelsschule, am Abend des 7. Februar in einem fesselnden Vortrag in den Räumen der Kunsthalle die Jungmannen und Führer der Mannheimer Jugendwehr. Zahlreiche farbenprachtige Lichtbilder, zum größten Teil Aufnahmen des Redners, vervollständigten seine klaren und wohldurchdachten Worte. Einen eigenen Reiz erhielt der Vortrag durch den Umstand, daß er vielfach Selbsterlebtes und Selbstgeschautes mit einem herzerfreuenden, köstlichen Humor darbot. In großen Zügen führte der Redner seine andächtig lauschenden Zuhörer an der Hand der hervorragendsten Baudenkmäler durch die Geschichte des Landes von den ältesten Zeiten bis in die neueste und zeigte, welche Bedeutung Aegypten für den Handel und Verkehr unseres Erdteils im Laufe der Jahrhunderte gewonnen. Mit seinem Besitz stehe und falle die Weltmachtstellung des stolzen Albions. Sache Jungdeutschlands, Sache der Jugendwehren sei es, auch an ihrem Teile mitzuwirken, daß unser Vaterland nicht vernichtet werde. Pflicht jedes jungen Deutschen sei es daher, der Jugendwehr beizutreten, um sich für den gewaltigen Kampf um des Vaterlandes Sein oder Nichtsein so vorzubereiten, daß er den Aufgaben gewachsen sei, die an ihn herantreten. Kein deutscher Jüngling dürfe sich an Vaterlandsliebe übertreffen lassen von den jungen Söhnen Englands und Frankreichs. Mächtigen Widerhall erfuhren die feurigen, packenden Schlußworte in den Herzen der jungen und der alten Zuhörer; der Dank der Mannheimer Jugendwehr sei auch an dieser Stelle dem verehrten Redner dargebracht.

* Weniger Geldwechsel. Ein sehr beachtenswerter Vorschlag zur Minderung des Barverkehrs wird im „Karlsr. Tagbl." gemacht. Der Vorschlag geht dahin, daß die Metzger, Bäcker, Spezereihändler und andere Geschäfte Quittungsarten auf den Namen des Kunden im Betrag von 5, 10, 20 Mark oder höheren Summen ausstellen für Vorausbezahlungen, die ihre Kunden für Lieferungen an sie leisten. Auf der Rückseite dieser Karten werden die Geldbeträge für die einzelnen Warenentnahmen aufgeschrieben, bis der zusammengezählte Betrag die Summe von 5, 10 usw. Mark erreicht oder überschritten hat. Die kleinen Restbeträge können dem Kunden bar ausbezahlt oder auf eine neue Karte übertragen werden. Für die Geschäftsleute erwächst der Vorteil, daß sie im Voraus Zahlungen erhalten. Dafür können sie den Kunden eine kleine Vergütung von 10 bis 20 Pfg. gewähren. Ein besonderer Vorteil aus dieser Zahlungsweise erwächst für die Hausfrauen, da sie nach Lösung der Karten wissen, was sie für ihre übrigen Ausgaben haben, da sie selbst kleine Kinder mit den Karten zur Abholung der Waren schicken können, ohne befürchten zu müssen, daß die Kinder das Geld verlieren oder daß es ihnen abgenommen wird, und da die Dienstboten keine falschen Angaben über den Preis der Waren machen können. Gerade bei dem herrschenden Kleingeldmangel wäre es sehr angebracht, wenn diese neue Art im Zahlungsverkehr recht weitgehende Einführung erfahren würde.

* Lehrkurse für Dreschmaschinenführer. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt in der Zeit vom 20. Februar bis 3. März einen Lehrkursus für Dreschmaschinenführer abzuhalten. Der Kursus ist unentgeltlich. Die Reisekosten werden den Kursteilnehmern ersetzt. Für Verköstigung und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Es ist empfehlenswert, sich mit Nahrungsmitteln von Haus aus zu versehen. Der letzte Termin für die Anmeldung ist der 22. Februar. Der Kursus findet, genügende Beteiligung vorausgesetzt, in der Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim statt. Anmeldungen sind an die Badische Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstr. 48, zu richten. An dem Kursus können Landwirte, Schmiede, Schlosser, Mechaniker usw., die sich als Dreschmaschinenführer ausbilden wollen, teilnehmen.

* Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begeht am morgigen Donnerstag Herr Prokurist Christian Gebhardt bei der Firma Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kauffmann Söhne, G. m. b. H.

Schlagworte.

Eine Betrachtung zur Philosophie der Zeit.

Von Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Als zu Beginn des Krieges die Begeisterung das Land ergriffen und den Gedanken zum Wort, das Wort zur Tat gesteigert hatte, erhob sich aus der Fülle tönender Reden ein Schlagwort, das die Allgemeinheit aufnahm, sich daran zu erheben und zu trösten, als das Leid in immer stärkeren Wellen den einzelnen faßte. Es war das Wort von der „großen Zeit".

Vollberechtigt erscheint es, wenn wir der Taten gedenken, die der hereingebrochene Sturm in ungezählter Fülle hervorrief, des Opfermutes und der Kraft, die sich nun schon seit Jahren entfalten und eine Stärke beweisen, wie sie wohl keiner für möglich gehalten. Aber das macht die Zeit nicht groß, es kündet nur, daß der Mensch, der einzelne Mensch, sich in Gefahr und Elend zu einer Größe aufrafft, die über den Alltag hinausweist und alle Hemmungen des gewöhnlichen Lebens, des Berufs und der Kaste, ja selbst des Charakters überwindet. Und insofern, als große Menschen ihrem Tag den Stempel aufdrücken, läßt sich das Schlagwort von der großen Zeit auch rechtfertigen, nachdem die Stunde der Begeisterung vorüber gerauscht. Aber man spricht das Wort nicht mehr mit jener stürmischfrohen Ueberzeugung aus, der es entstammte, man sieht es kritisch an und beschränkt seine Geltung auf die Dulder, die Kämpfer und deren siegreiche Führung.

Sobald ein Schlagwort im Munde der kühler Urteilenden in gewisse Grenzen verwiesen wird, und die Menge der sinnlos Nachplappernden da und dort aufzuhorchen beginnt, ist seine Herrschaft vorüber. Die Sonde der Kritik berührt schmerzhafte Stellen und macht klar, daß irgendein Schaden vorhanden sein muß, wo es weh tut. Die Begeisterung wird zur Seite gerückt, sie macht dem Bestreben Platz, den Anlaß des Schmerzgefühls wegzuschaffen. Auf den Ausgangspunkt der Betrachtung angewendet, heißt dies soviel, als daß die „große Zeit" Schwächen gezeigt hat, Kleines und Kleinliches entblößt, das, weggeräumt oder unschädlich gemacht werden muß, ehe man an anderes denkt.

Das etwas eilfertig und atemlos aufgestellte Ideal der allgemeinen Opferfreude, des Aufgehens jedes einzelnen in das Ganze hat einen Riß bekommen, und wir besinnen uns nämlich darauf, daß dieses hochgepriesene, begeistert umjubelte Ganze doch nur aus den einzelnen, streng voneinander abgegrenzten Individuen besteht. Sind diese im Durchschnitt tüchtig, wird das Ganze einen tüchtigen Eindruck machen, heben sich aus diesen einzelne zur beherrschenden Größe, beansprucht das Ganze die Bezeichnung der Größe, gelingt es aber den Kleinen, den Kleinlichen und Schlechten, sich durchzusetzen, wird man von Rückgang, Fäulnis, Verderben sprechen. Und auch hier wird man atemlos, eilfertig verurteilen, wie man vorher eilfertig atemlos bewundert hatte. „Seine" Zeit kann der Mensch groß oder klein machen, je nachdem er wirkt. „die" Zeit geht vorüber, die flüchtige Hülle schwindender Ereignisse. Seine Zeit ist sie aber nur in bezug auf ihn selbst und seinen Einfluß auf die Zeitgenossen. So kann einer zum Schicksal einer Generation werden und die Verantwortung für viele tragen.

Wenn wir das Buch der Geschichte durchblättern und Seiten aufschlagen, die von sogenannten großen Zeiten berichten, erkennen wir, daß immer solche Abschnitte mit irgendeiner Entwicklung, einem deutlich erscheinenden Fortschritt zusammenhängen. Wer in der Zeit steht, kann ihre Wirkung nicht beurteilen. Also ist es uns verschlossen, festzustellen, inwieweit aus der Gegenwart ein Fortschritt für die Kultur des Menschengeschlechts hervorgehen kann, und befangen von den Erscheinungen des Augenblicks wird mancher eher bereit sein, von einem Sprung der Menschheit nach rückwärts zu sprechen.

Das darf nicht äußerlich aufgefaßt werden. Denn die Entbehrungen, die verschiedene Kulturmöglichkeiten und Lebensfreuden treffen, haben nichts mit Fortschritt oder Rückschritt zu tun, sie sind vorübergehende Begleiterscheinungen mit denen jeder so gut wie möglich fertig zu werden sucht. Das Kriterium liegt im Innern. Es handelt sich darum, wie wir die Zeit geistig und seelisch überwinden.

Wir sahen neben der starken Helle allgemeiner Erhebung und Begeisterung recht dunkle Schatten liegen, neben die Opferfreude stellte sich mit hochgereckstem Hals der Wucher, und in die Wärme der Begeisterung blies die Ungeduld mit kaltem Hauch. Da stand wieder ein Schlagwort auf, es hieß „durchhalten", und legte sich wie mit Zauberkraft beruhigend auf die Gemüter. Eigentlich steht es in Widerspruch mit dem Schlagwort von der großen Zeit, denn eine große Zeit hält sich von selbst durch ohne Mahnung, ohne aufmunterndes Wort. Aber es sollte ja auch ablösen, nicht bestätigen, den Zweiflern ans Herz greifen und die Schwachen stärken. In seinem Klang lag schon soviel Resignation, daß es bald wieder einer Einschränkung bedurfte und einen unserer Heerführer veranlaßte zu sagen: „Nicht nur durchhalten wollen wir, wir wollen siegen." Damit steht an der Schwelle unseres Tages ein neues Wort, das kräftig hinausklingt und der Hoffnung Halt verleiht.

An Demosthenes ward einmal die Frage gerichtet, welches das Hauptterfordernis eines Redners sei. Er antwortete: Gebärden; was weiter? — Gebärden; und was dann? — Gebärden. Das sagte der, der es am besten wußte und selber von Natur keine Neigung zu dem hatte, was er empfahl. Sonderbar, daß jenes Erfordernis eines Redners, das nur äußerlich ist und viel eher ein Vorzug des Schauspielers zu sein scheint, so hoch über die Gaben der Einbildungskraft, der Beredsamkeit, der Logik, ja fast als ein einziges hingestellt wurde, als ob es alles in allem wäre.

Allein der Grund ist klar. Im menschlichen Wesen ist gewöhnlich mehr vom Toren als vom Weisen, und demnach wirken diejenigen Dinge am mächtigsten, die auf den törichten Teil der Menschennatur Einfluß nehmen. Wunderbar ähnlich ist es mit dem Schlagwort in öffentlichen Angelegenheiten. Was zuerst? — ein Schlagwort; was zum zweiten und dritten? — ein Schlagwort. Gerade weil es sich an die Nichtdenkenden wendet, fesselt es das Zügellose, spricht zu denen, die leichten Verstand und schwachen Mut besitzen, wie es derer fast allzuviele gibt, ja es entwaffnet selbst kluge Männer in schwachen Augenblicken. Daher begreifen wir, daß es im politischen Leben Wunder wirken mußte und glauben, daß es auch in Zukunft Wunder wirken wird.

Man hat in letzter Zeit ein wenig oft und allzu absichtlich den Blick nach dem fernen Osten gewandt, und da die west-

MARCHIVUM

* **Bestandsaufnahme für Kohlrüben.** Auf die bürgermeisteramtliche Bekanntmachung über Bestandsaufnahme für Kohlrüben im Anzeigeteil seien Landwirte, Gewerbetreibende, Händler und dergl., die demnach sofort eine Vorratsanzeige zu erstatten haben, besonders aufmerksam gemacht.

* **Warnung vor dem Betreten des Neckareises.** Es wird dringend davor gewarnt, das Neckareis zu betreten, da dies bei der milderen Witterung gefährlich ist und verhängnisvoll werden kann.

* Verhaftet wurden in Heidelberg zwei Lehrlinge aus Mannheim, die sich von zuhause entfernt hatten.

Schneefälle im Schwarzwald und in der Rheinebene

b. Vom Schwarzwald, 13. Febr. Die verschiedenen Anzeichen eines drohenden Wetterumschlages zu Ende der vergangenen Woche und besonders am Sonntag haben diesmal nicht betrogen: Das Hiesigment der klarblauen Tage, mondhellen Nächte und des brausenden, grimmigen Nordwinds haben ihr vorläufiges Ende gefunden. Allerdings — durchgreifend ist der Witterungswechsel, der sich im Laufe der Sonntagnacht und des Montag im größten Teile des Schwarzwalds, wie auch der Rheinebene und anderen Nachbarländern vollzog, nicht gewesen. Immerhin, die eisige Brise ist gewichen und an ihre Stelle traten milderre Luftströmungen, aus denen sich, jedoch auffallenderweise nur gebietsweise, mächtige Schneemassen entluden, welche eine frische, saubere Winterlandschaft weit und breit geschaffen haben. Im nördlichen Schwarzwald schneite es von Montag früh bis Montag Abend zwar fast ohne Unterbrechung, aber doch nicht sehr ausgiebig, denn von den oberen Lagen, so von der Hornisgrinde, der Unterstmatt vom Ruhestein, Kniebis werden nur etwa 5 bis 10 Zentimeter, zeitweise auch 15 Zentimeter Neuschnee berichtet, welche die gesamte Schneelage immerhin auf 40 bis 50 Zentimeter anwachsen ließen. Im Mittel- und Südschwarzwald waren die Schneefälle noch geringer und vereinzelter, doch hat nahezu allerorts die alte, längst hartgefrorene und verharschte Schicht eine feine, kaubige Neuschneelage erhalten, die ganz hervorragend gute Schneeschuhbahnen zustande gebracht hat. Wie hätte man zu Friedenszeiten angesichts diesem idealen Schneesportwetter gejubelt. Nun aber sind heuer die schönsten Rodelbahnen und Skiföhren verlassen und verwaist und nur wenigen und zwar ausschließlich den einheimischen Schwarzwäldern, bleibt es vergönnt, den prächtigen Winter, der heuer an jene frohligen, grimmigen und schneereichen früheren Zeiten erinnert, auszukosten. Wie die neuesten Berichte von Dienstag besagen, hat es plötzlich den Anschein, als sollte im Gebirge eine neue Kälteperiode einsetzen; denn der Himmel, der zwar noch reichlich von Nebelwolken umschleiert ist, zeigt schon wieder Neigung zum Aufklaren und der Wind ist bereits wieder kräftiger und schärfer geworden. „Es zieht neuerdings an", meinen die Bauern und in der Tat ist nach vorübergehendem Tauwetter am Montag Nachmittag — wobei es sogar vereinzelt zum Regnen gekommen ist — in der Frühe des Dienstag auf den Höhen die Temperatur auf bis 5 Grad unter Null gesunken. Im Lauf des Dienstag hielt der mäßige Frost an. In der Rheinebene, besonders in der Gegend von Mannheim, Karlsruhe und Straßburg, sind Montag früh sehr beträchtliche Schneefälle niedergegangen; verschiedenenorts liegt der Neuschnee 12 bis 15 Zentimeter hoch, sodaß Bahnschlitten in Tätigkeit treten mußten, um Verkehrsstockungen vorzubeugen. In der Frühe des Dienstag war im Flachland abermals leichter Frost aufgetreten und trotzdem war Tauwetter kaum einige Stunden anhaltend, sodaß vorläufig die Schneedecke Bestand hat und die winterliche Wetterlage fortdauern dürfte.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 13. Febr. Ein Stadtreglöhner, welcher am 9. d. Mts., morgens, in der Ettlingerstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen wurde, ist im städt. Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzung gestorben.

oc. Kehl, 13. Febr. Trotz aller strengen Vorschriften wird der Nahrungsmittelschmuggel nach Straßburg und Kehl immer wieder versucht. So wurden letzter Tage zwei Bäuerinnen angehalten, von denen die eine 7 Pfund Butter in versteckten Taschen, die andere 12 Pfund Butter mit sich trug.

Sportliche Rundschau.

* Heidelberger Rodelsport. Der Rodelklubvorsitzende schreibt uns: Aus allen Teilen des Deutschen Reiches wird Tauwetter gemeldet, nur Heidelberg macht eine Ausnahme. Heute früh zeigte das Thermometer 7 Grad unter Null, der Neckar geht nach wie vor mit Eisschollen. Die Heidelberger Rodelbahn ist in besserem Zustande wie je. Außerdem hat der neue Schnee, verbunden mit Nachtfrostansatz, wiederum ein ganz prächtiges Winterbild auf den Höhen geschaffen. Wie wir zu unserer Freude erfahren konnten, wird voraussichtlich am Sonntag der Bergbahnbetrieb wieder eröffnet.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich von Bekas wiesen wir mehrere russische Vorstöße zurück. An der Valeputna-Straße erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergebliche starke Gegenstöße führte. Es wurden 23 Offiziere und gegen 1200 Mann gefangen, 12 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer und 5 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die englische Regierung über die Abwehrmaßregeln

London, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Im Oberhause sprach Admiral Lord Beresford über die Bedrohung durch den Unterseebootkrieg. Er fragte die Regierung ob neue Pläne für einen einheitlichen Bau von Handelsschiffen aufgestellt, ob der Stapellauf und die Fertigstellung von Handelsschiffen, die die entstandenen Verluste ersetzen werden, vorgesehen, ob neue Vorkehrungen getroffen wurden, wodurch eine Verzögerung bei der Löschung von Schiffsladungen verhindert werden könne, ob der Vorrat an Minen vermehrt, ob Schritte getan wurden, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren und ob die Bewaffnung der Handelsschiffe schnell fortschreite. Beresford sagte: Seit Beginn des Krieges haben wir über vier Millionen Tonnen Schiffe verloren. Dies ist nicht annähernd so ernst wie es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil ausgeglichen. Drei Millionen Tonnen, die wir verloren haben, sind in anbetracht der Umstände, in denen wir uns befinden, mehr oder weniger ausreichend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch weit besser dastehen. Anfang August 1915 wurde der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß wir Herr über die Unterseebootgefahr werden würden. Soweit ich ersehen kann, sind wir heute diesem Zustand näher als je zuvor. Dies ist auf die neuen Ideen zurückzuführen, die die Admiralität von Seeleuten erhalten hat, die jetzt an Land zurückgekehrt sind und Erfahrung in dieser Art von Kriegführung besitzen. Die Seesperrer erschreckt mich nicht, denn sie ist ein Versuch die Blockade damit zu führen, daß man Schrecken einflößt und die Neutralen überredet, in ihren Häfen zu bleiben. Die Neutralen mögen dies tun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß die englischen Seeleute im Hafen bleiben, so irren sie sich sehr. Beresford zollte dann der britischen Handelsmarine seiner Anerkennung und erwähnte, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, denen ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt worden seien, sobald sie in den Hafen zurückkehrten, zum drittenmale anmusterten.

Lord Lytton erwiderte für die Admiralität und sagte: Alle von Lord Beresford angeregten Mittel würden mit der größten Energie zur Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesen, sondern auch von einer großen Zahl anderer Mittel sagen könne. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist ersinnen könne, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England sei die Seepolizei für die ganze Welt und Deutschland spiele die Rolle des Räubers. Man sei überzeugt, daß man auch in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit nicht nur die englische Armee an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen könne, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel frei halten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erlangen könne. Obwohl der Unterseebootkrieg noch keine vierzehn Tage im Gange sei, hätten die vorgesehenen Maßregeln bereits sehr erhebliche Erfolge gezeitigt.

Lord Curzon sagte, die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Im Juli 1914 bestand die britische Handelsmarine aus 3899 Schiffen mit über 16 850 000 Tonnen Gesamtinhalt. Am 31. Januar war die Bruttotonnenzahl fünf und sechs Prozent (hier ist bei der Uebermittelung von London anscheinend ein Wort ausgefallen; wahrscheinlich soll das Wort „geringer" heißen).

*

Paris, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Andre Lefevre brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, in dem die Regierung aufgefordert wird, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um der Besatzung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es von einem Unterseeboot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500 Franken auszuwerfen.

Wilson allein auf weiter Flur.

Bern, 13. Febr. (WTB. Nichtamtl.) In der Venediger „Adriatica" veröffentlicht der Kriegshetzer Beloredi einen Leitartikel zu der deutsch-amerikanischen Krise. Er bedauert, daß der Abbruch der Beziehungen in Italien übertriebene Freude und Trost erweckt habe. Schon könne man feststellen, daß Amerika nicht mit Oesterreich-Ungarn gebrochen habe, und daß weder Spanien noch die südamerikanischen Republiken gemeinsame Sache mit Wilson machten. Vorläufig also seien die Vereinigten Staaten alleinstehend. Die Lage habe sich deshalb nicht besonders geändert und soweit sie verändert sei, sei es zu Gunsten Deutschlands geschehen, denn Deutschland habe erreicht, was es erreichen wollte. Man müsse sich klar darüber sein, daß die deutschen Staatsmänner zum mindesten die Folgen des U-Boot-Krieges im Voraus wußten und mit dem amerikanischen Konflikt gerechnet haben dürften. Wenn der Bruch trotzdem nicht vermieden wurde, so beweist dies, daß Deutschland Gelegenheit zur Intervention finde. Man dürfe nicht vergessen, daß Wilsons Worte über die Freiheit der Meere wie eine Mahnung an England gekommen hätten. Amerika werde sich kaum in den Krieg hineinziehen lassen. Auch Italien müsse sich deshalb auf die eigenen Kräfte verlassen.

Ein Luftsieg Italiens über Oesterreich unbedingt notwendig.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Telegr., z. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Mailand: Der militärische Mitarbeiter des Corriere della Sera fordert heute in einem energischen Artikel, daß die italienische Aviatik vervollkommnet werde, weil ohne Luftsieg über Oesterreich der Sieg zu Lande und zu Wasser nicht möglich sei. Bis jetzt zwar seien relative Verbesserungen gegen früher erzielt worden; die anderen seien aber noch nicht überholt.

Verhaftung russischer Spione in Genf.

c. Von der schweizerischen Grenze, 14. Febr. (Priv.-Tel. z. K. Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Genf: Die Polizei verhaftete in Genf zwei Agenten der Sicherheitspolizei wegen Spionage zugunsten Rußlands. Die Genfer Spione erhielten für ihre Bemühungen 150 Frs. im Monat.

Die erste Zufuhr von rumänischem Getreide.

⊡ Berlin, 14. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Großwardein wird gemeldet: Die ersten achtzig Waggon rumänischen Getreides sind gestern hier eingetroffen. Die Ladung wird ausschließlich für Heereszwecke verwendet werden.

Dankestelegramm der bulgarischen Gäste an die Stadt Frankfurt

Frankfurt, 14. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Von den bulgarischen Gästen, die einige Tage in Frankfurt weilten, ist dem Magistrat folgendes Telegramm zugegangen: „Die bulgarischen Schriftsteller und Künstler sagen herzlichen Dank für alle die ehrenden Aufmerksamkeiten seitens der Behörde und aller Kreise der Stadt Frankfurt, die ihnen anläßlich ihres Besuches erwiesen wurden. Sie nehmen herrliche Eindrücke aus der Goethestadt nach Bulgarien mit. gez.: Dr. Tischoff."

*

Berlin, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Der Kaiser ist heute Morgen in Berlin eingetroffen.

⊡ Berlin, 14. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter hatte den bisherigen Lohntarif für Herrenkonfektionsartikel gekündigt. Die Verhandlungen zwischen dieser Organisation und dem Verband der Kleiderfabrikanten haben gestern zu einer Einigung geführt. Danach wird den Schneidern eine Lohnzulage von 35 Proz., einschließlich der bisherigen Teuerungszulage gewährt. Die neuen Lohnbedingungen treten am 1. April in Kraft.

Berlin, 14. Febr. (WTB.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mark auf die Nummer 4339, 3 000 Mark auf die Nummern 119 188 und 203 139.

London, 14. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Die City-Corporation hat den Bericht der Kommission der zur Untersuchung mit der Naturalisation zusammenhängender Fragen und zur Ablehnung des Gesetzes über die Handelsgesellschaften zu gutheißen. Die Kommission empfiehlt die Schaffung von Gesetzen, durch die der feindliche Einfluß auf die Aktiengesellschaften ausgeschaltet werden soll, und schlägt u. a. vor, daß keine Person von feindlicher Abstammung Direktor oder Beamter, Aktionär oder Besitzer von Schuldverschreibungen einer Aktiengesellschaft werden oder bleiben darf. Ferner soll es zu einem gesetzlichen Vergehen gemacht werden, daß jemand Wertpapiere, die dem Feinde oder einer unter feindlichem Einfluß stehenden Person gehören, in Verwahrung hat. Auch naturalisierte Engländer feindlicher Abstammung können aus den Gesellschaften ausgeschlossen werden.

---

liche Kultur zusammenzubrechen schien, trostverlangend nach den uralten Schätzen chinesischer Weisheit gegriffen. Als ich wieder einmal solches las, fiel mir eine kleine Geschichte ein aus den friedlichen Jahren, in denen Li Hung Chang Europa besuchte. Im Gespräch meinte der kluge Chinese, als die Rede von der Furcht vor der Volksleidenschaft ging: „Mit einem geschickt gefundenen Schlagwort können Sie in Europa alles machen."

Dies Wort ist aus tiefer historischer Erkenntnis geschöpft. Mit Schlagworten sind schon Kriege entfesselt, Friedensschlüsse den Beteiligten mundgerecht gemacht worden. Die Staatsweisheit schöpft aus ihnen die Verbindung mit der Menge, derer sie zu bedürfen glaubt. Vielleicht wirkt ein klug gefundenes Schlagwort Wunder und öffnet die Pforte des Friedens, deren Schlüssel bisher vergeblich gesucht worden ist. Er ist nicht auf unserer Seite verloren gegangen, er liegt jenseits der Mauer. Aber einmal muß ihn doch jemand aufheben, und da weist vielleicht auch wieder ein geschicktes Schlagwort auf die Stelle, wo er liegt. Bacon, der Staatsmann und Philosoph war, schrieb einmal: „In zarten und unerquicklichen Dingen ist es gut, das Eis von jemanden brechen zu lassen, dessen Worte weniger ins Gewicht fallen und die gewichtigere Stimme zurückzuhalten, bis sie wie zufällig hingeworfen wird."

Die Schließung der Theater.

Der Oberspielleiter Emil Lind (Düsseldorf) gibt die nachfolgende Anregung. Herr Lind ist bekanntlich Zentralausschußmitglied der Bühnengenossenschaft

In richtiger Einschätzung der moralischen Wirkung der Theater haben bisher die staatlichen Behörden, voran das Kriegsministerium, dankenswerterweise deren Betriebsstörung nach Möglichkeit vermieden. Viele Tausende wurden so von anderen, schädlichen Ablenkungsmitteln (Alkohol, stumpfes Geldspiel usw.) abgehalten. Was der Krieg trotz Ausnutzung der männlichen Kräfte nicht zuwege brachte, gelang nun der werkerhaltenden Kohle. Kein Wort darüber, falls die Notwendigkeit dieser Maßregel erwiesen ist. Aber dies scheint, nach den Erklärungen mehrerer Bürgermeister nicht unbedingt der Fall zu sein. Zum mindesten stehen Nutzen und Schaden nicht im richtigen Verhältnis. Für den hartgeprüften Stand der Schauspieler, die sich in der Mehrzahl noch heute trotz allgemeiner Teuerung und gutem Geschäftsgang der Theater mit einem Teil ihrer Gage begnügen müssen, kann das aber zu einer neuen Not führen. Die Direktionen haben laut Verträgen das Recht, bei behördlicher Schließung der Theater, wenn diese länger als acht Tage dauert, das Personal zu entlassen. Gut fundierte und renommierte Institute werden dies wohl vermeiden, es gibt aber auch andere, die diese Gelegenheit aus irgend einem Grunde gerne ergreifen können. Ja, vielleicht versuchen könnten, bei Wiedereröffnung eine Auswahl unter dem alten Personal zu treffen, nach Willkür, nicht nach Billigkeit. Hier liegt also eine eminente Gefahr für eine Anzahl ohnehin nicht auf Rosen Gebetteter, an die die Behörden gewiß nicht gedacht, und die sie nicht bezweckt haben.

Um dieser Gefahr zu begegnen und zugleich für sämtliche betreffende Direktionen die Härte der Maßregel abzuschwächen, möchte ich die Anregung geben, den Samstag und Sonntag als Spieltage frei zu geben und dafür zwei andere, geschäftlich mindere Wochentage zu schließen, falls nicht eine allgemeine Revision der Verordnung erfolgt, die den Theatern überhaupt wieder den Betrieb ermöglicht. Es wäre auch im allgemeinen Interesse, denn gerade Samstag und Sonntag ist das Bedürfnis nach Zerstreuung am größten. Auch würde es sich empfehlen, räumlich kleineren Theatern, deren Kohlenverbrauch nicht in die Wagschale fällt, den Betrieb durchaus zu gestatten.

Kunst und Wissenschaft.

Bassermann verläßt das Lessing-Theater.

Albert Bassermann hat seinen Vertrag mit Direktor Barnowsky nicht erneuert und verläßt die Bühne, der er seit 1914 angehört hat. Die Trennung findet bereits mit Ende dieses Monats statt, während die Gattin des Künstlers, Frau Else Bassermann, mit Ablauf der Spielzeit ihre Beziehungen zum Lessing-Theater löst. Die neuen Pläne Albert Bassermanns sind noch im Stadium der Erwägung, besonders die Frage, ob eine andere Berliner Bühne sich der Kraft Bassermanns versichern wird oder nicht.

Theaternachricht.

Der bisherige Oberstkämmerer des Wiener Hofes, Graf Karl Lanckoronski, ist, wie aus guter Quelle verlautet, für den neuzuschaffenden Posten eines Intendanten der kaiserlichen Hoftheater ausersehen. Bisher wurden die Geschäfte des Intendanten von dem ersten Oberstthofmeister Fürsten Montenuovo versehen.

Ueber Gerhart Hauptmanns neue Arbeiten

teilen Berliner Blätter mit, daß der Dichter ein geschichtliches Drama: „Montezuma", dessen Held der mexikanische Herrscher ist, vollendet hat. Ferner hat Hauptmann das vor neun Jahren entstandene Drama „Christiane Laverenz" einer Umarbeitung unterzogen, ohne daß er es zur Aufführung freigeben möchte. Hingegen soll das ebenfalls umgearbeitete Drama „Griselde" demnächst am Königsberger Neuen Schauspielhaus im Rahmen einer Hauptmann-Woche erstmalig in Szene gehen. Das Drama „Herzog Arnas Schatz" (nach einer Novelle Selma Lagerlöfs), das den endgültigen Titel „Blut" erhalten, wird Anfang März bei Reinhardt das Licht der Rampen erblicken.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Gegen ein Reichsgetreidemonopol.

Berlin, 13. Febr. Eine vom Bund Deutscher Getreide-, Mehl-, Saaten-, Futter- und Düngemittel-Händler veranstaltete außerordentliche Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Sorgen und Befürchtungen, die anläßlich der Gerüchte über eine auch im Frieden fortbestehende öffentliche Bewirtschaftung des Getreides in Form eines Reichsgetreidemonopols in weiten Kreisen des Handels entstanden sind. Obwohl solche Gerüchte bisher stets dementiert wurden — auch der Bund hat auf eine Eingabe an die Reichsbehörden die Antwort erhalten, daß „amtlich zu dieser Angelegenheit bisher in keiner Weise Stellung genommen wurde" —, so nimmt man doch an, daß die amtlichen Stellen die Schaffung eines solchen Monopols, hauptsächlich aus finanziellen Gesichtspunkten, ernstlich erwägen. Einen Stützpunkt finden solche Mutmaßungen besonders in der bekannten Rede des Leiters der Reichsgetreidestelle, Unterstaatssekretär Michaelis: „Reichsgetreide jetzt und später."

Nachdem der Vorsitzende des Bundes Gustav Reißner, in Firma Kabel u. Co., sowie der Geschäftsführer auf die mannigfachen Einschränkungen, die der Getreide- und Futtermittelhandel während der Kriegszeit erleiden müssen, und die einer fast völligen Ausschaltung dieses Handelszweiges gleichkommen — nur 10 Proz der Händler sind als Kommissionäre für die Reichsgetreidestelle tätig — hingewiesen hatten, behandelte der Reichstagsabgeordnete Friedrich List, Reutlingen, das Thema: „Wie sind die Aussichten der im Bund vertretenen Handelszweige für die Zukunft und droht ihnen ein Staatsmonopol nach Friedensschluß?"

Der Redner, der sich als ein entschiedener Gegner eines Getreidemonopols bezeichnete, kam sowohl aus wirtschaftlichen, wie von finanziellen Gründen zu einer Ablehnung des Monopolgedankens. Er wies zunächst darauf hin, daß die Bedeutung des Handels in Regierungskreisen oft nicht genügend gewürdigt werde und trat dem alten Vorurteil, daß der Handel ein unproduktiver Erwerbszweig sei, entgegen. Die Notwendigkeit des Handels hat sich gerade in der Kriegszeit erwiesen. Allerdings war es ein Fehler, daß der legitime Handel zu Kriegsbeginn nicht organisiert war und daher das Aufkommen zahlreicher parasitärer Existenzen, für deren Verschlungen er haftbar gemacht werde, nicht verhindern konnte. Das System der öffentlichen Bewirtschaftung hat dagegen im allgemeinen versagt, und es droht die Gefahr, daß jeder Unternehmungsgeist erstickt wird. Eine bureaukratische Organisation wie die Reichsgetreidestelle, kann niemals den freien Handel ersetzen, der die Bedarfsquellen und die Bedürfnisse der Bevölkerung kennt und über Erfahrung und Traditionen verfügt. Den Beamten der Kriegsgesellschaften, die jetzt die Handelsfunktionen übernommen haben, fehlt das persönliche Interesse an der Ware und deren pfleglicher Behandlung, auch arbeiten sie zu teuer, was auch der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki anerkennen mußte. Außerdem ist es der Reichsgetreidestelle nicht gelungen, die ganze Ernte zu erfassen. Nach den Erfahrungen der Kriegszeit ist daher der Eindruck allgemein, daß wir im Frieden zum freien Handel zurückkehren müssen.

Der Redner ist der Ansicht, daß man schon jetzt versuchen sollte, den Handel wieder mehr heranzuziehen. Schon zu Beginn des Krieges war der Vorschlag gemacht, die Lebensmittelversorgung einer mit Höchstpreisen und Beschlagnahmerecht ausgestatteten Organisation des Großhandels zu übertragen. Dazu ist es heute zu spät, aber bei gutem Willen ist eine Reform in der Weise möglich, daß man den Handel an der Tätigkeit der Kriegsgesellschaften beteiligt. Nach einem Hinweis auf die lange Uebergangszeit, die wir nach dem Kriege zu erwarten haben, wandte sich dann List entschieden gegen den von mancher Seite für die Zukunft befürworteten „sozialen Handel". Nur die freie Tätigkeit im Handel, die Deutschlands Volkswirtschaft groß und blühend gemacht hat, kann sie wiederaufbauen und die neuen Werte schaffen, die wieder Steuerquellen für den Staat sein werden.

Das künftige Getreidemonopol wird allerdings gerade aus finanziellen Gründen, nach den Ausführungen des Unterstaatssekretärs Michaelis, im Gegensatz zu den Bestrebungen früherer Jahre (Antrag Kanitz) geplant. Jedoch scheint es dem Redner unmöglich, daß das Monopol erhebliche Ueberschüsse ohne Verteuerung des Brotgetreides abwirft. Dieser würde aber dann zu einer Frage der Politik werden, was äußerst bedenklich erscheint. Die Frage der Vorratswirtschaft dagegen läßt sich auch ohne Monopol lösen.

Der Redner wies zum Schluß seiner Ausführungen darauf hin, daß letzten Endes der Kriegsausgang entscheidend für die Frage, ob ein Monopol komme oder nicht, sein dürfte. Ein siegreicher Friede mit Gebiets- und Geldentschädigung dürfte ein solches überflüssig machen. Ein solcher würde auch unsere Valuta bessern, die in nicht geringem Maße von dem Vertrauen des Auslandes auf die wirtschaftliche Stärke Deutschlands beruhe.

Schlechte Ernteaussichten in Argentinien.

Eine Meldung aus Buenos Aires im Economista d'Italia vom 3. Februar bestätigt die Befürchtungen der schlechten Ernte in Argentinien. Man rechnet nur noch auf 2 100 320 Tonnen Weizen, 134 120 To. Leinsaat, 487 850 To. Hafer. Ende 1916 war ein Vorrat von 650 000 To. Weizen vorhanden; da der Eigenbedarf des Landes für Verbrauch und Saatgut sich auf 1,8 Millionen Tonnen beläuft, bleiben für Ausfuhr nur 956 320 To. verfügbar, eine Menge, die enorm hinter der der letzten Jahre und hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Die Leinsaaternte ist schlecht, die Haferernte sehr mittelmäßig.

Die sinkende rumänische Valuta.

Nach Nowoje Wremja vom 27. Januar hat die Russische Kreditkanzlei Maßregeln ergriffen, um die Herabsetzung der rumänischen Valuta seitens einiger Privatbanken zu verhindern. Der Kurs von 100 Lei ist von der Kreditkanzlei auf 36 Rubel festgesetzt, während Privatbanken nur 30—29 Rubel zahlen. Der Kurs von 36 ist jetzt Zwangskurs. (Vor der rumänischen Kriegserklärung 38½. Red.)

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Der Gesamtmarkt war bei der Eröffnung ziemlich fest veranlagt. Ein lebhafteres Geschäft machte sich auf dem Gebiet der Montanwerte bemerkbar, wo sich für Laurahütte und Bismarckhütte besonders lebhafte Kauflust bemerkbar machte. In fester Haltung verkehrten ferner noch Phönix, Caro, Luxemburger, Bochumer und Buderus. Rüstungswerte waren vernachlässigt, und das Kursniveau nur wenig verändert. Einige Kauflust bemerkte man in Heddernheimer Kupferwerke. In Schiffahrtsaktien ruhte das Geschäft fast vollständig. Elektro und chemische Aktien gut behauptet. Für Kaliwerte hielt die Nachfrage an, besonders bevorzugt wurden wieder Heldburg. Auf dem Bankenmarkt sind Dresdner, Diskonto Kommandit und Deutsche Bank fester. Unter den Eisenbahnwerten verkehrten Baltimore und Ohio zu unverändert festen Preisen. Lombarden wurden im Anschluß an Wien etwas höher umgesetzt. Heimische Anleihen blieben gut preishaltend. Oesterreichisch-ungarische Renten bewahrten feste Haltung. Russen blieben weiter gefragt. Gegen Schluß schwächten sich Montanpapiere auf Realisationen etwas ab. Auf den übrigen Gebieten blieb der Geschäftsverkehr ruhig, die Tendenz behauptet. Der Privatdiskont notierte 4⅝ Prozent, tägliches Geld blieb weiter flüssig.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 14. Febr. Die Erfolge der U-Boote besserte die Stimmung der Börse wieder wesentlich. Es kam dies im allgemeinen in der Aufwärtsbewegung der Kurse zum Ausdruck. Hauptsächlich stiegen Bergwerksaktien wie Laura auf Gerüchte von dem günstigen Halbjahrsabschluß, ferner Phönix, Bochumer, Oberschlesische Eisenindustrie und Hohenlohe. Reges Interesse gab sich für Thale Eisenhütter und Kronprinzmetall kund. Die gestern abgeschwächten Schiffahrtsaktien erfuhren eine Erholung. Am Anlagemarkt blieb die Haltung bei unveränderten Kursen für deutsche Anleihe zuversichtlich. Für Russenwerte bestand wiederum Nachfrage.

Berlin, 14. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	14. Geld	14. Brief	13. Geld	13. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	162.50	163.—	162.50	163.—
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	117.—⅞	118.—⅛	117.—⅞	118.—⅛
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Bulgarien 100 Leva	79.⅝	80.⅝	79.⅝	80.⅝

Newyorker Wertpapierbörse.

New-York, 13. Febr. Infolge der zuversichtlichen Beurteilung der allgemeinen politischen Lage waren über die Feiertage kaum Aufträge von außerhalb eingelaufen. Der Beginn der Börse war daher als durchaus fest zu bezeichnen. Bevorzugt waren in erster Linie Eisenbahnaktien, Schiffahrtswerte und verschiedene Papiere der Rüstungsindustrie. Namentlich Canada Steel, Kupferanteile und Bethlehem wurden zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Wenn auch im Verlaufe zeitweilig die Stimmung infolge der teilweisen Gewinnsicherungen eine leichte Abschwächung erfuhr, so gewann doch die feste Grundstimmung sehr bald die Oberhand. Der Schluß der Börse war sehr fest. Der Aktienumsatz betrug 420 000 Stück.

NEW YORK, 13. Februar (Devisenmarkt.)

	13.	10.		13.	10.
Tendenz für Geld	stetig	ruhig	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.25	4.72.80
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	2½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	2½	nom	Silber Bullion	78.—	77⅞
Sichtwechsel Berlin	68.—	70.—			
Sichtwechsel Paris	5.86.50	5.84.25			

New-York, 13. Februar (Bonds- und Aktienmarkt).

	13	10.		13.	10.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	102—	101½	Missouri Pacific	29½	27½
United States Corp. Corpo 2% Bonds	108½	108½	Nat. Railw. of Mex.	7—B	7—B
Acht. Top. Santa Fé	102½	101½	New York Cent. R.	85½	83½
do. pref. ext. Divid	98½	98½	do. Ontario & Western	23½	22½
Baltimore & Ohio	46½	45½	Norfolk & Western	126½	124½
Canadian Pacific	154½	151½	Northern Pacific	104—	103—
Ches. & Ohio	58½	56—	Pennsylvania ext. Div.	54½	54½
Chic. Milw. & St. Paul	81½	80	Reading	92½	91—
Denver & Rio Grande	12—	12—	Chic. Rock Isl. & Pac.	23½	23½
Erie	29½	28½	Southern Pacific	89½	88½
Erie 1st pref.	39½	39—	Southern Railway	29½	27½
Erie 2nd pref.	31½	30—	Union Pacific	138½	136½
Great Northern pref.	114—	112—	Wabash pref.	45—	44½
Illinois Central	101—	100½	American Can.	33½	32½
Interborough Cons. Corp.	12½	12½	Amer. Cot. oil. & Fed.	57½	57—
do. do. pref.	65—	62½	Anac. Cop. Min.	35½	34½
Kansas City & southern	21—	21½	Lothiomon Steel	393—	390—
do. pref.	54½	54½	Con. rol. Leather	55½	55½
			Intern. Mercantile Marine	22½	22½
			do. do. pref.	66½	67—
Louisville u. Nashville	123—	123—	United States Steels Corp.	105½	105½
Missouri Kans. & Texas	6—	7½	United Stat. Steel Corppr.	117½	117½

Aktien-Umsatz 420 000 (160 000)

NEWYORK, 13. Februar (Ergänzungskurse).

	13	10		13	10.
Gr North. Ore Cert.	32½	31—	General Electr.	163—	162½
Lehigh Valley	74—	73½	National Lead	54½	54—
Union Pacific pref.	82—	82—	Utah Copper com.	105½	105½
Consolidated Gas	122—	121—			

	13.	10.		13.	10.
Balt. Ohio 4% Bds.	83½	84—	UnionPac.4% Bds.	92½	92½
Ches. Ohio 4½ Bd.	84—	83½	4% Union Stat.	109—	109—
Chic. R. Isl. & Pac.			Denver Rio Gr. pr.	28—	27½
Frisco R. & I. Bd. 3%	27—	26½	Miss. Cons. Tex. pr.	15—	14½
North. Pac. 3 Bds.	66—	66—	West Maryland	21—	21—
N. Pac. Pr. Lien 4%	93½	93½	American Cangref.	105—	103—
			American. Locom. c.	71—	70½
St. L. & Fr.-L. Mortg. 5 B.	68—	67½	do. Sugar Ref. c.	109½	109½
St. Louis & San. F. Income Mortgage 6% Serie A	53—	52½	Mexic. Petroleum	68—	69—
Southern Pac. conv. 4%	65—	65—	Virgin. Car. Chem. c.	38—	37—
			Express Cock. com. ext. Div	201—	200—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 13. Februar

	13.	12		13.	12		13.	12.
2½% Konsol	51½	51½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61½	61½
5 Argentin.	69½	69—	Can. ad. Pac	133½	133½	Chartered	11/6	11/6
4 Brasilian	—	49½	Erie	—	—	De Beers	12½	12½
4 Japaner.	68—	68—	Pennsylva	—	—	Goldfields	1½	1½
Portugiesen	4½	4½	Sooto Pac	—	107½	Nat. R. Mex.	8½	—
6 Russen 1906	80½	80½	Union Pac	—	142½	Randmines	3½	3½
4½ Russ. 1909	—	—	Illinois	104	104—	Pr. Urskent.	5½	5½
4½ Kriegsanl.	68½	68½	Anaconda C.	17—	16½	Silber	36½	36½

3½% Kriegsanleihe 64½ (zuletzt 64½).

London, 13. Febr. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.87½, kurz 11.71½, Wechsel auf Paris 3 Monate 26.17—, kurz 27.07— auf Petersburg kurz 18¼—

Verschmelzung belgischer Banken.

Auf den 15. März wird eine außerordentliche Hauptversammlung der Banque Liégois in Lüttich einberufen, um über Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 16 000 Vorzugsaktien zu je 500 Frs. — um Frs. 8 000 000 auf Frs. 23 000 000 — Beschluß zu fassen, und zwar im Zusammenhang mit der Uebernahme von Anteilen der Banque d'Escompte in Brüssel. Von den neuen Aktien werden zum Austausch von Anteilen der Banque d'Escompte 5400 Stück verwandt. Weitere 600 Stück sollen anderweitig begeben und die restlichen 10 000 Stück an die Banque de Bruxelles übermittelt werden. Diese hat vor einiger Zeit die Banque Internationale de Bruxelles übernommen, so daß das ganze Geschäft Erweiterung des Interessenkreises der Banque de Bruxelles darstellt.

Bayrische Bodenkredit Anstalt in Würzburg.

Diese Hypothekenbank, die ihren Halbjahrsausweis jetzt erst veröffentlicht, hatte am 31. Dezember 1916 einen Pfandbriefumlauf von 133 060 700 M. (am 30. Juni 133 144 000 M.). Der Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken und Grundschulden stellte sich nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen auf 132 055 377 (132 993 010) Mark; davon kommen als Deckung wieder 2 309 500 M. nicht in Ansatz. An Wertpapieren waren in das Hypothekenregister wieder 4 000 000 M. eingetragen, von denen wieder 260 000 M. nicht in Ansatz kommen.

Gründung der Feinleder G. m. b. H. vertagt.

Der vor kurzem beschlossenen Gründung einer Gesellschaft m. b. H. zur Verwertung von Feinleder-Beständen der Kriegsleder-A.-G., sowie von Leder, welches durch die Kontrollstelle für freigegebenes Leder zu gehen hat, haben sich nachträglich bei der Kontrollstelle große Schwierigkeiten entgegengestellt. Daher will der Verband der Portefeuille- und Feinleder-Hersteller und -Händler in Berlin von der Errichtung der Feinleder-G. m. b. H. vorläufig Abstand nehmen.

Aufwärtsbewegung am süddeutschen Holzmarkt.

Die Versorgung der Stapelplätze mit Schnittwaren erfuhr durch die zeitweise Waggonsperre empfindliche Störung. Die Sammelplätze in München, Mannheim, Memmingen, Neuulm und Kempten weisen infolgedessen große Lücken in den Beständen auf, wozu noch kommt, daß durch völlige Einstellung der Rheinschiffahrt auch die Beförderung der Ware nach Rheinland und Westfalen auf ein Minimum zurückgegangen ist. Denn die rheinischen und westfälischen Abnehmer müssen sich in ihren Bezügen auf einzelne Wagen beschränken, weil die Bahn eine größere Anzahl von Güterwagen nicht zur Verfügung stellen kann. Aber noch ein weiteres gewichtiges Moment fällt erschwerend in die Wagschale — die weitere Abnahme der Schnittwarenerzeugung überhaupt. Viele Wasserwerksanlagen der bayerischen und Schwarzwälder Sägewerke sind vereist und die Produzenten dadurch vielfach, zur völligen Einstellung, teils zur Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen. Unter diesen Umständen muß naturgemäß das kleine Quantum Schnittware, das in den Verkehr gebracht werden kann, hoch bewertet werden. Schon die Bretterproduzenten verstellten sich auf höhere Forderungen und ihnen mußten auch die Bretergroßhändler in der Höhersetzung der Preise folgen. Als ungefähre Durchschnittspreise kann man heute für die 100 Stück 16' 1" unsortierte Bretter frei den Allgäuer, schwäbischen und oberbayerischen Versandstationen bezeichnen: für 5" breite Ware etwa M. 150, für 6" M. 180, für 7" M. 210, für 8" M. 235, für 9" M. 265, für 10" M. 300, für 11" M. 330 und für 12" M. 360. Das sind Notierungen, welche ungefähr dreimal so hoch sind wie die Preise vor Kriegsbeginn! Als gegenwärtige Verkaufspreise der süddeutschen Großhändler frei Schiff mittelrheinischer Stationen für die 100 Stück 16' 12" 1" Ausschußbretter verzeichnen wir etwa M. 465, für X-Bretter M. 455 und für „gute Bretter" M. 490.—. Sehr stark war die Nachfrage nach 16' 12" Dielen aller Beschaffenheiten. Insbesonders wurden 1,5" und 2" starke Sorten sehr stark vom Rheinland und Westfalen aus gesucht. Verlangt wurden zuletzt für die 100 Stück 16' 12" 1¼" Ausschußdielen M. 580—585, 1½" M. 695—700, 1¾" M. 810—815, 2" M. 925—930, für X-Dielen 16' 12" 1½" M. 570 bis 575, 1½" M. 683—690, 1¾" M. 795—800, 2" M. 910—915 und für „gute" Dielen 16' 12" 1¼" M. 610—615, 1½" M. 730 bis 735, 1¾" M. 850—855 und 2" M. 975—980 frei Schiff Mittelrhein.

Bestellungen auf Waggondielen waren bei süddeutschen Sägewerken sehr schwer unterzubringen, weil die erste Hand die Herstellung von Minendielen bevorzugte, bei denen an die Qualität wesentlich geringere Ansprüche gestellt werden, wie an Waggonbobben. Am Minendielenmarkt griff übrigens eine festere Stimmung Platz. Versuche, Lieferer für diese Ware unter 100 M. das Kubikmeter frei Bahnwagen der Sägewerksstationen zu finden, hatten keinen Erfolg. Abschlüsse erfolgten meist zu 105—112 M. für das Kubikmeter frei Waggon der Oberrheinstationen. Am Bauholzmarkt entsprach das Angebot nicht im entferntesten dem aufgetretenen Begehr. Vorratshölzer in Längen von 2 m und aufwärts und in Stärken von 8/8 bis 16/16 cm wurden mit 90 M. für das Kubikmeter frei Bahnwagen der oberrheinischen Stationen bewertet. Für 1"/2" Latten gab sich regstes Interesse kund; verlangt wurden für die 100 Stück 16' langer Latten 1"/2" in „guter" Ware etwa 53—55½ M. und in Ausschußware 47—48½ M. frei Schiff Mittelrhein. Rahmen in guter Ware waren viel stärker gesucht, wie angeboten; letzte Abschlüsse darin erfolgten zu etwa 140—145 M. das Kubikmeter frei Schiff Köln-Duisburg.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Febr. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind unverändert.

Berlin, 14. Febr. Im Produktenverkehr war es wenig lebhaft. Umsätze kamen, da in den meisten Fällen Ware fehlt, nur in geringem Maße zu Stande. Im Geschäft mit Industriehafer hat sich nichts geändert. Am Saatenmarkt blieb das Angebot in Seradella immer noch reichlich. Die erzielten Preise bewegen sich durchweg unter den Höchstpreisen. Kleesaaten bleiben knapp. Nur in Weißklee stand etwas mehr Ware zur Verfügung. Ueber Wicken, Lupinen ist im Handel nichts zu hören.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK 13. Februar.

Baumwolle	13.	10.		13.	10.	Weizen hard	13.	10.
Zuf. Atl. Hafen	4300	2300	pr März	15.07	15.24	Wt. R. 2 neue	192—	192—
in Innere	1000	4000	pr Mai	14.97	15.23	Ko. 1 Northern (Duluth)	210—	211—
Exp. n. Engl.	1000	—	Terp. (Savan.)	43—	40—	Seed. 5 all	95—	95—
Exp. n. d. Ct.	6000	8000	Terp. (NYork)	52—	52—	Mais ga. Lfg	115—	115—
NYork loko	15.30	15.35	Schmalz Wst	14.77	15.57	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr Febr.	15.19	15.30	Talg prima	12—	12—	Wh. cl. (new)	733-740	730-735
pr März	15.31	15.41	Zuck. 96 Test	4.7-5%	4.7-5%	Kleesaat ia	19.50	19.50
pr April	15.35	15.45	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.—	10.—	do. Rio	13.63	13.—
pr Mai	15.44	15.54	März	8.02	8.13	Elektr. Kapl.	*)	*)
pr Juni	15.49	15.57	Mai	8.15	8.26	Tabak lon	33-38	33—38
pr Juli	15.49	15.7	Juli	8.23	8.32	Petroleum		
pr August	15.23	15.53	Sept	8.27	8.37	Prod. Salanc.	355—	355—
N Orleansik	nom	nom	Dez	8.37	8.49			

*) die ersten drei Quartale nom 31—33— (nom 31—33—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 13. Februar.

	13	12.		13.	10		13.	10
Weizen Mai	174.	174½	Schmalz			Speck	15.90-15.95	15.90-15.95
pr Juli	148½	149½	pr Juli	15.72	16.90	Schweine		
Mais Mai	101½	102½	Pork Mai	30.55	30.12	leichte	12.03	11.90-12.05
pr Juli	100—	100½	pr Juli	30.30	29.85	schwere	12.25	12.05-12.60
Hafer Mai	50—	50½	Rippen pr. Mai	16.72	15.85	Zufuhren zum L. West	232 000	72 000
Schmalz pr. Mai	16.57	16.7.	pr. Juli	15.8.	15.55	do. Chicag.	109 000	21 000

Londoner Metallmarkt.

London, 13. Februar. Kupfer: Kasse 148.— 3 Monate 131.— Elektrolit pr Kasse 147.144, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 181½, per 3 Monate, 182½. Blei loko per Kasse 30.10 per 3 Monate —.—. Zink: per Kasse —.—, Spezial —.—

Büchertisch.

Das deutsche Kriegers inneres Erlebnis. (Stuttgart, Greiner u. Pfleiderer.) Geheftet 50 Pfg. Eine Lebensauffassung, die in ihrer schmerzlichen Größe der der ersten Christen gleicht; nur daß sie mit allen Fasern ganz in der Gegenwart, ganz im Diesseits wurzelt. Das ist der Geist dieses Krieges selbst, der zu uns sprechen will.

Lehrgang über Massenspeisungen. Der Bayerische Landesausschuß zur Kurzgetätigkeit für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer veröffentlicht über den kürzlich von ihm abgehaltenen Lehrgang über Massenspeisungen eine kleine Schrift, welche die Vorträge und Richtlinien zur Einrichtung und Durchführung von Massenspeisungen wiedergibt. Die Druckschrift ist im Verlag von Carl Gerber, München, zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

Wie behandeln wir unsere Kriegsgrimmer gerecht und richtig? — Diese für einen großen Teil unserer jungen Krieger wichtige Frage wird im Februarheft von „Nord und Süd" (Herausgeber Prof. Dr. Ludwig Stein, Berlin W. 10) von Dr. Schmidt-Gründler eingehender erörtert und ein neuer Vorschlag beigebracht. — Im demselben Hefte bespricht Freiherr Albrecht von Rechenberg, dessen Bildnis beigegeben ist, „Kriegs- und Friedensziele" nach den 3 Gruppen: Gestaltung der deutschen Grenze in Europa; Bestimmungen bezüglich der Kolonien; Vereinbarungen über den Verkehr zur See. Einen Ueberblick über das Wirken der „deutschen Banken im Weltkriege" gibt Kommerzienrat Theodor Hindberg. — Henry V. Kemman weist auf die große „Getreide- und Frachtraumnot England" hin, als deren Folge sich sein Friedensbedürfnis ergeben wird, und erläutert sie durch eine Reihe von Zahlenangaben. — Seine philosophischen Betrachtungen über das Universitätsjubiläum legt Prof. Dr. Ludwig Stein mit einem Aufsatze über „Das Zeitalter der neuen deutschen Vernünftigkeit" fort. — „Bulgarische Kunst und Volkscharakter" werden von Dr. W. J. Weiß-Bratenstein geschildert. (Verlag v. E. Schottlaender A.-G., Breslau III. — Preis pro Quartal M. 6.)

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917 betreffend.

Wir bringen hiermit nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 14. 1. 1917 betr. Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 46/48), sowie die Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 2. Febr. 1917 gleichen Betreffs (Ges.- und Verordnungsblatt Nr. 9 Seite 25/26) zur öffentlichen Kenntnis.

Die Aufnahme erfolgt am 15. Februar 1917 und wird durch Beauftragte des Bürgermeisteramtes vorgenommen.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er aufgrund der Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift des § 11 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers zuwider die Durchführung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er aufgrund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Wir machen außerdem darauf aufmerksam, daß die in § 7 der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 2. Februar 1917 vorgeschriebene Nachprüfung der Aufnahme durch Beamte oder beeidigte Vertrauensleute vorgenommen wird.

Mannheim, den 9. Februar 1917.

Großh. Bezirksamt I.

Bekanntmachung über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917. Vom 14. Januar 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Am 15. Februar 1917 findet eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide, und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten aller Art, mit Ausnahme von Wicken und Lupinen, statt.

§ 2.

Die Aufnahme erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe.

Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Außerdem sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Bäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

§ 3.

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder ihre Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der gemachten Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

§ 4.

Die Aufnahme soll die Vorräte an den nachstehend aufgeführten Frucht- und Mehlarten erfassen, die sich mit Beginn des 15. Februar 1917 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten oder im Falle des § 2 Abs. 3 für einen Kommunalverband auf dem Transporte befunden haben:

a) Roggen, Weizen, Kernen (enthülster Spelz, Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, sämtlich gedroschen und ungedroschen, (allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt);
b) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehle gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotes und Schrotmehls;
c) Gerste, gedroschen und ungedroschen;
d) Hafer, sowie Mengkorn und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;
e) Hülsenfrüchte aller Art (Erbsen, Bohnen, Linsen, einschließlich Ackerbohnen und Peluschken), mit Ausnahme von Wicken und Lupinen, sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art, untereinander oder mit Körnerfrüchten gemischt), gedroschen und ungedroschen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrannen, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben und bei diesem festzustellen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verschlusse hat.

Die vorhandenen Vorräte sind nach Zentnern anzugeben.

Außerdem ist die Zahl der nach der Verordnung über Brotgetreide und Mehl im Selbstversorgerhaushalte des Betriebsinhabers zu versorgenden Personen anzugeben.

§ 5.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

a) auf Vorräte, die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentume der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung stehen;
b) auf Vorräte, die im Eigentume der Reichsgetreidestelle, G. m. b. H., der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H., der Reichsversengesellschaft m. b. H. oder der Reichshülsenfruchtstelle, G. m. b. H. stehen;
c) auf das von der Reichsgetreidestelle (Reichsfuttermittelstelle) zur Verfütterung freigegebene Brotgetreide und Mehl.

§ 6.

Die Kommunalverbände sind verpflichtet, bis Ende Februar 1917 eine Nachprüfung der Erhebung durch Beamte oder beeidigte Vertrauensleute vorzunehmen, die sich auf mindestens 10 vom Hundert der abgegebenen Anzeigen erstrecken muß.

§ 7.

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, inwieweit neben oder an Stelle von Ortslisten Anzeigevordrucke zu verwenden sind.

§ 8.

Die Landeszentralbehörden haben bis zum 12. März 1917 dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes das Gesamtergebnis der Erhebungen, ferner der Reichsgetreidestelle ein Verzeichnis der vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, der Reichsfuttermittelstelle ein solches der Vorräte an Gerste und Hafer, der Reichshülsenfruchtstelle ein solches der Vorräte an Hülsenfrüchten nach Kommunalverbänden einzureichen.

§ 9.

Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Verordnungen und Bekanntmachungen.

§ 10.

Die Herstellung und Versendung der Drucksachen erfolgt durch die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Landesbehörden. Die durch die Herstellung und Versendung der Drucksachen entstehenden Kosten werden den Landesbehörden ersetzt.

§ 11.

Die zuständige Behörde und die von ihr oder vom Kommunalverbande gemäß § 6 beauftragten Beamten und Vertrauensleute sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der im § 4 genannten Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 12.

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift im § 11 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 13.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 14. Januar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich.

Verordnung.

(Vom 2. Februar 1917.)

Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917 betreffend.

Zum Vollzug der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Januar 1917 über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten am 15. Februar 1917 (Reichs-Gesetzblatt Seite 46) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Die Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer sowie Hülsenfrüchten erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe, gleichgültig, ob die Landwirtschaft im Haupt- oder im Nebenberuf betrieben wird.

§ 2.

Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Bürgermeisterämtern, für die abgesonderten Gemarkungen mit eigener polizeilicher Verwaltung den Stellvertretern ob.

§ 3.

Die Angaben sind von den einzelnen Anmeldepflichtigen in Ortslisten zu machen; die Richtigkeit der Angaben ist von ihnen oder ihren Stellvertretern durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

§ 4.

Die Ortslisten gehen den Bürgermeisterämtern und Stellvertretern durch die Bezirksämter zu. Die Verteilung innerhalb der Gemeinden hat rechtzeitig zu geschehen, daß die Ausfüllung pünktlich am 15. Februar 1917 erfolgen kann.

§ 5.

Die Bürgermeisterämter und Stellvertreter haben das Ergebnis der abgeschlossenen Ortsliste unter Beifügung der Gesamtzahl der Einträge in einen besonderen Titelbogen zu übertragen, die Uebereinstimmung dieses Uebertrags mit den Schlußsummen der Aufnahmeliste zu beurkunden und, soweit sie nicht einem städtischen Kommunalverband angehören, jenen Bogen spätestens bis 19. Februar 1917 dem Kommunalverband (Bezirksamt) einzusenden. Die eigentliche Ortsliste (Urschrift) verbleibt vorerst beim Bürgermeisteramt zwecks Verwertung bei der Nachprüfung (§ 7).

§ 6.

Die Kommunalverbände fertigen aus den von den Bürgermeisterämtern übersandten Gemeindeergebnissen unter Benützung eines Vordrucks der Ortsliste mit entsprechender Abänderung der Ueberschrift eine gemeindeweise Zusammenstellung der festgestellten Vorräte für ihren Bezirk, fügen die Angaben über die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten, die sich im Gewahrsam des Kommunalverbands oder für den Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstag auf dem Transport befinden oder vom Kommunalverband bereits an Bäcker, Konditoren und Händler, sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind, jeweils in besonderer Zeile hinzu, und legen diese vorläufige Bezirksübersicht spätestens bis zum 24. Februar 1917 dem Statistischen Landesamt vor.

Die städtischen Kommunalverbände legen einen Titelbogen mit der Gemeindesumme und den gleichen Ergänzungen bis zum 19. Februar 1917 dem Statistischen Landesamt unmittelbar vor.

§ 7.

Die Kommunalverbände sind verpflichtet, im unmittelbaren Anschluß an die Erhebung bis Ende Februar 1917 eine Nachprüfung der Aufnahme durch Beamte oder beeidigte Vertrauensleute vorzunehmen, die sich auf mindestens 10 vom Hundert der abgegebenen Anzeigen erstrecken muß. Zu diesem Zwecke bilden sie aus sachverständigen Landwirten, Tierhaltern, Müllern und Vertretern der Verbraucher ihres Bezirks einen oder mehrere Ausschüsse, die in der Zeit vom 19. bis einschließlich 26. Februar 1917 an Hand der Ortslisten in den ihnen zugewiesenen Gemeinden und abgesonderten Gemarkungen die bestimmten Betriebe zu durchsuchen und deren Vorräte durch Abwiegen und Abmessen sorgfältig festzustellen haben.

§ 8.

Das Statistische Landesamt wird mit der allgemeinen Leitung der Erhebung beauftragt.

Die Staats- und Gemeindebehörden sind verpflichtet, die auf die Aufnahme bezüglichen Ersuchen und Verfügungen des Statistischen Landesamts sorgfältig und mit möglichster Beschleunigung zu erledigen.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 2. Februar 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern:
von Bodman.
Dr. Schühle.

E. Moeh Ges. m. b. H.
Mannheim
Heinr. Lanzstr. 43, Tel. 5467.
Gute Oefen
Zur Beheizung von Werkstätten, Lagerhallen u. sonst. Räumen, wo eine Wärmequelle nicht zur Verfügung steht, empfehlen wir unseren seit Jahren hergestellten G7
Original-Moehrlin-Sanitätsöfen
Einfacher Betrieb. Größte Reinlichkeit. Jedes Brennmaterial verwendbar. Keine Ausmauerung. Zahlreiche Referenzen.

Zeitungsmakulatur
sowie unbedrucktes Zeitungspapier ab zugeben.
E 6, 2 General-Anzeiger E 6, 2

Neueröffnung!
Hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich seit 15. Februar ds. Js., einen
Putz-Salon
« für feine Damen-Hüte »
eröffnet habe und lade zur Besichtigung meiner neuesten Modelle hierdurch höflichst ein. Z3
S. Hoffmann, Mannheim
O 6, 7 ❖ Heidelbergerstrasse.

Offene Stellen

Wir suchen für den Verkauf unserer Büro-Artikel einen G62
energischen Herrn.
Kriegsbeschädigter bevorzugt. Falls Branchekenntnisse fehlen, erfolgt Einarbeitung durch uns. Vorzustellen Freitag 4—6 Uhr nachmittags.
Fabrik Stolzenberg
med. Büro-Einrichtungs-Gesellsch.
Mannheim E 7, 1.

Bademeister
als Kriegs-Aushilfe für ein städtisches Volksbad gesucht. Sp74
Meldungen werden im Rathaus N 1, Zimmer 115 zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen.
Mannheim, 13. Feb. 1917.
Städt. Badeanstalten-Amt:
Reisemer.

1 ordentl. Monatsfrau
oder -Mädchen für zwei Stunden vormittags zu zwei alten Damen gesucht. Frau E. Hirsch, U 1, 21, II. r. 4705

Gesucht zum Eintritt 15. Februar und Ende März zwei tüchtige, gewandte
Büfett-Fräulein
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Angabe der Gehaltsansprüche erb. an D 82
Kümmelbacher Hof
Café-Panorama bei Heidelberg
(Post Neckargemünd.)

Saub. sauberes Mädchen für leichte Hausarbeit u. 11. Putzgänge für einige Std. des Tags ges. Zu erfr. Neureuth, B 6, 8, 1 Tr.

Jung. saub. Mädchen
f. leichte Hausarbeit tagsüber einige Stunden in einen kleinen Haushalt sofort gesucht. Zu melden mittags von 12-3 u. abends nach ½7 Uhr. Jos
Frau Heinemeier
Holzstraße 9, 1 Treppe am Luisenring.

Ordentl. Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht
Erlinger, 4692
Gasthaus „Neue Post"
Friedrichsfelderstr. 6.

Suche sofort reinliches Mädchen oder Frau für Heimarbeit. 4685
Näheres Heinr. Kappes, K 3 5, Laden.

Verkäufe

Vernickelte Schlittschuhe, Bettstelle mit Rost und Matratze zu verkaufen Goethestr. 4, part. 4681

10 verschied. Telephon-Apparate, 3 gr. Bogenlampen, verschied. Eisenfenster, alles gebraucht zu verkaufen. Näh. Büro Lenn, Kroppmühlstraße 27 Telephon 1315.

Handwagen
tadellos, fast neu, zweirädrig, auf Federn gebaut und leicht laufend, mit großem Kastenaufbau für Mk. 85.— zu verkaufen.
Rheindammstraße 31. 4688

Vornehmes Alt-Mahagoni poliertes
Schlafzimmer
sowie noch eines
Birken-Schlafzimmer
jenem Anders polierte, zu verkaufen. Teph.
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Telephon 6905
Ansehen von 3—7 Uhr.

Wenig benutzte 6 elektr.
Nähmaschinen
nebst Motor zu verkaufen.
M. Kaiser & Scheidler.
O 7, 11. 4702

Hasen
zu verkaufen. 4687
Schäfer, Eichendorffstr. 12.

Speisezimmer zu verkaufen.
4685 B 2, 8, gewbm.

Kauf-Gesuche

Feines weißes
Mädchenzimmer
sowie einige Nachtmöbel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4680 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bazimawage
gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Ta 0
Süddeutsche Metallwerke G. m. b. H.
Waldhof in Baden.

Gebr. nußbaum polierter
Spiegelschrank
und Waschkommode zu kaufen gesucht. Nur gute Arbeit. Gefl. Angeb. mit Preis unter Nr. 4694 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. Majewsky, R 4, 23 Telephon 2436. [90

Vermietungen

Wohnungen.

B 6, 1 zwei freundliche Zimmer u. Küche an ruhiger an einzelnen Herrn (Dame) auf 1 April zu verm. Gas u. Elektr. Näheres 4. St. 4673

Burgstraße 44
3 Zimmer, Küche m. Gas u. Diele im 2. und 3. St. per 1. April zu verm.
Näheres 5. Stock Franz Hausmeister, oder Uhlandstraße 11. Tel. 1889. 4668

Oststadt
Moltstraße 32
moderne 5 Zimmerwohn. mit reichl. Zubehör, part. od. eine Treppe hochgelegen sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4662

Uhlandstraße 11
2 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 4661

Mod. 4-Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, sofort od. 1. April zu vm. Preis 800 Mk. Rich. Wagnerstraße 32, Gartenhaus pt. 4450

Möbl. Zimmer.

T 4a, 14 pt. möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. zu vm. 4620

U 1, 7 1 Tr. gutmöbl. Zim. m. Schreibtisch u. 2 Betten. 4669

U 5, 17 3 Treppen l., schön möbl. Zimmer, evtl. m. Mittagstisch an 1 oder 2 solid. Damen zu vermieten. 4474

Lanzstr. 7, 1 Tr. Elegant möbl. Zimmer per sofort od. später zu verm. 4703

Rich.-Lanzstr. 44, p. r. Möbl. Zim. bill. zu vm.

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer
Nähe Tattersall von best. Herrn zu mieten gesucht. Ang. unter 4710 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei Zimmer
und Küche ev. mit Bad, in der Nähe der Neckarbrücke, Neckarvorstadt, auf 1. April zu mieten gesucht. An eb. mit Preisang. unt. 4696 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Kostüme u. Mäntel
werden billig u. gut angefertigt, ferner Kleider und Röcke neu Herzer. G 4, 1a. 3284

Wer über den Kranken etwas guten Cacao und Reis gegen Vergütung haben kann, wolle sich bei Kuby, P 3, 7, melden.

Wegen Stammangelsmöchte ich mein Kostümgeschäft für Damen, Kostüme u. Kleider, besond. Neuanfertigungen. G 4, 1a.

Alleinstehende Frau mit schönem Haushalt wünscht mit altem besseren Herrn bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat
Vermögensverhältnisse Nebensache. Gefl. Angebote unter 4698 an die Geschäftsstelle.

Wer mahlt Heu
gegen gute Futterme[illegible] im Lohn [illegible] angeboten erbitte [illegible] A. Co., Auerbach, Bergstr.

Zeugnis-
Abschriften, Vervielfältigungen, Maschinenschreiben, Stenogramm-Diktate erledigt tadellos u. diskret: ehrenbüro [illegible] Hirschgraben 19, T. [illegible] G20

Polsterte gesucht
Nähmaschinen
aller Systeme zu reparieren. Knudsen, L 8, 2.

Velours [illegible] für Kleider und Röcke werden gewaschen u. [illegible] Modell, um [illegible] Hummacher, C 6.

2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit [illegible] besserem jungen [illegible] zu mieten gesucht. Angebote u. [illegible] H 500 an die Geschäftsstelle.

Offizier sucht sehr [illegible] eingerichtetes
Schlafzimmer
mit Heizung, [illegible] elektr. Licht, [illegible] Bing, Wasserturm, [illegible] unter 4547 an die Geschäftsstelle.

Zwei größere Zimmer
zum Unterstellen v. Möbeln gesucht. Angeb. u. Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Moderne Wohnung
von 3—4 Zimmern und Küche in guter Gegend möglichst mit Bad [illegible] 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter H. 750 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

MARCHIVUM